

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

299 (24.12.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-666227](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-666227)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 7-jährlicher Abonnementpreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonnirt bei allen Postanstalten, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

Sonderate ruden die vollständige Verbreitung und Kosten per Seite 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg
Linnemanns Expedition von F. Büttner. Ostsee: Herr Post-Expediteur Wöhrich. Delmenhorst: F. Töbelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. W. Scheller

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 299.

Oldenburg, Montag, den 24. Dezember 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Am 1. Januar 1895 beginnt ein neues Quartal. Wir bitten unsere geehrten auswärtigen Abonnenten, die Bestellungen auf die „Nachrichten für Stadt und Land“ schleunigst erneuern zu wollen, um sich den ununterbrochenen Fortbezug unseres Blattes zu sichern.

Der Abonnementpreis beträgt für das Vierteljahr 1 Mk., mit Postgebühren 1 Mk. 15 Pf. Jede Postanstalt und jeder Landbriefträger nehmen Bestellungen an!

Die Verbreitung der „Nachrichten“ steht im Herzogtum Oldenburg unerreicht da. Wir machen die geehrten Inserenten darauf aufmerksam, daß die „Nachrichten“ demnach das empfehlenswerteste und billigste Inseritionsorgan sind; denn obgleich die Abonnementzahl unseres Blattes laut amtlicher Feststellung durch den hiesigen Stadtmagistrat

12,200

beträgt (das ist mindestens die doppelte Auflage jedes anderen im Herzogtum erscheinenden Blattes), so beträgt der Inseritionspreis doch nur 15 Pf. für die viergeheftene Beile.

Oldenburg, 20. Dez. 1894.

Verlag der „Nachr. für Stadt und Land“.

* Ein Wort zum Christfest.

Oldenburg, 24. Dezember.

..... Weihnachtlich klingen die Glocken von Turm zu Turm, über's stille Land, über einsame Straßen, dahin durch die stille, die heilige Nacht. . . . Winterlich drückt es in Herz und Ged. Aber in die Debe, in die Einsamkeit fällt ein helles, ein strahlendes Licht, das Licht der Liebe. Die Liebe war es, die der Gesalbte von Nazareth in die Welt brachte, die ihn unter den Menschen wandeln und sterben ließ, und die nimmer müde, die nimmer eigenmächtig, die stets werthvolle Liebe ist es, der wir zum Weihnachtstfest einen Altar bauen. Um so einsamer und um so über alles um uns her, um so leuchtender die Liebe, um so heiligere ihr Wollen, um so verehrungswürdiger ihre Macht, die nicht ist von dieser Welt. Die reine, die christliche Nächstenliebe, wie sie um das Christfest so tausendfach sich offenbart, die ist nicht von Anfang an gewesen, die ist mit dem milden Behren des Menschen-erkennens in die Welt gekommen, und vor ihr ist gestoben, was aus grauer Zeiten Tagen an brutaler Gewalt überliefert war. Und wir freuen uns dessen, und schauen die, welche einander nahe stehen, heute Abend beim Schimmer der Weihnachtskerzen einander hell und treu in die Augen, dann vernehmen sie gewiß des himmlischen Sanges: „Gloria sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden!“

Leicht spielt der Wind im blonden Haar, schwerer fängt er sich in spärlichen Strahlen auf weissem Haupt. Aus dem blauen deutschen Kinderaug' strahlt des Lebens ganze Wärme. Auch der gereifte Mann lächelt, auch er empfindet Freude in seinem Herzen, — aber auf seinem Antlitz lesen wir zugleich die Runenschrift der Erfahrungen, die uns erzählt von harten Lebenskämpfen. Leben heißt von jeher kämpfen, aber dieser Kampf ist heute aufreibender als je. Deutsches Arbeiten und deutsche Umsicht waren alles eine Fierde, aber sie allein reichen heute nimmer aus, da gehören auch Unerschrockenheit und Stetigkeit dazu. Und nun unter dem brennenden Scheiterhaufen giebt es einen Augenblick des Ausruhens, — Weihnachten bildet die Brücke zum Neujahr.

Energie und Kraft sind dem deutschen Volke nicht gesunken, und doch scheint es Thatsache zu sein, daß der Augen, welche mit dem Ausbruch der Sorge auf die Weltlingsarbeit gerichtet sind, mehr, weit mehr sind als der, die offen und frei, ohne Sorgen um das Morgen in die Zukunft schauen. Nicht gering ist aber auch die Zahl derer, aus deren Augenlicht ein heiser, trostloser Strahl bricht, in deren Herzen Unzufriedenheit und Haß gegen die bestehende Staats- und Weltordnung wohnen. Und ihr Ziel? — Zündet nur ein gewaltiges Feuer an und ruft den Sturmwind, daß er es blaue und fache. War bald wird der Sturm Herr, und das Feuer, das felsam wirken sollte, wird zum verzehrenden Urwehner, das da

verlitst und zu Asche brennt, was im Dome der Menschheit Edles und Großes seit Jahrhunderten aufgerichtet. — Wir empfinden es alle, und zu Weihnachten ganz besonders, der eine mit Freude, der andere mit geheucheltem Widerwillen, daß es nur an uns selbst liegt, uns Augenblicke zu schaffen, in welchen wir wohl die Kraft fühlen, nach allem Guten und Bösen zu streben. Und wer da solcher Regungen spottet, der schreibt eine Anklage gegen sich selbst, der höhnt das Menschenbild, das er trägt. —

Der weihnachtliche Friedensruf aus Himmelshöhen wird vergessen sein, wenn im neuen Jahre der Wortkampf der Volksvertreter im Reichspalaste zu Berlin von neuem anhebt und besonders, wenn die von der Regierung empfohlenen neuen Abweh-paragraphen beraten werden, welche gegen diejenigen gerichtet sind, die da die Grundgesetze der Staats- und Gesellschaftsordnung zu unterwühlen trachten, welche die Brandfackel der Zwietracht unter Söhne eines Volkes, unter Kinder eines Blutes zu schleudern sich erdreiften. Warum — so fragt sich wohl mancher in den Tagen der Einkür — warum muß das alles so sein, warum vermögen einige Zugewandte schimbar mehr als tausend Friedfertige? Die Zeit ist rauh, wild ihr Gemuth, und aus dem letzten Worte folgt das harte, aus dem Wehrkitt der künftige Haß. Und oft will es scheinen, als ob sie heller brenne die glührote Fackel des Hasses, denn das sanfte, weiße Licht des Friedens. . . .

Bei jedem unehelichen Spiel giebt es Betrüger und Betrogene. Marken denn die Betrüger es nicht, daß die Schürer und Wähler sie, die Deutschen, abwärts führen wollen den Weg von der stolzen Höhe des Ruhmes und der Ehre, den Deutschland so mühsam erkommen? — Wir wissen aus mehrjahrtausendlanger deutscher Geschichte, wie mancher deutsche Stamm mit hehrem Mut und hohem Ehem zu Grunde ging, weil er abwärts seinen Weg einschlug, löste, was ihn mit der großen germanischen Volksfamilie verband. Aber nie sind deutsche Art und deutsche Kraft zu Boden gerungen, wenn sie um Ehre und alles den Arm hoben, und so wird, das hoffen wir zuversichtlich, auch unser neues deutsches Reich seinen Wippen wieder andere Tage zu schauen geben. Neben wir nicht von der Not der Tage, begegnen wir der Not der Tage, schaffen wir Achtung dem Volkswillen, nicht dem künstlich gemachten, dem wirklichen Volkswillen! —

Deutschlands Volk ist ein Volk des Friedens, ein Volk der Treue. Es könnte sonst nicht aufschauen mit kindlicher Freude zu Christbaums Laubentlicht, es könnte nicht hängen an altem Brauch, es könnt' sich nicht freuen mit der Jugend. Und Weihnachts-gauber und Weihnachtstagen, sie werden auch jetzt wieder bewirken, den mühen Arm zu stärken und zu stärken den zagen Sinn. . . . Weihnachtsglocken, sie lingen und rufen, Weihnachts-lieber, sie treffen das Ohr, Weihnachtsfriede erfüllt das Herz. Kraftvoll der Volk, wader das Wort, tapfer das Herz, daran halte dich, deutsches Volk! Das ist unser Wunsch und zum Fest unser friedlich Gemuth! —

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Dezember 1894.

— Kein Heimstättengesetz. Wir teilten kürzlich den Entwurf eines Heimstättengesetzes mit, wie er am 18. April d. J. in Reichstags in seinen grundlegenden Paragraphen durch eine große Mehrheit der konserverativen Parteien, des Centrums und der Nationalliberalen angenommen wurde. Es wurde damals beschlossen, die Regierung zu ersuchen, in der nächsten Session einen Gesetzentwurf in der Richtung dieses Antrages einzubringen. In seiner letzten Sitzung hat nun der Bundesrat beschloffen, den Reichstagsantrag auf Vorlegung des Entwurfs eines Heimstättengesetzes zur Zeit keine Folge zu geben. Die „Nat.-Lib. Korresp.“ bemerkt dazu: Dieser Beschluß ist sehr bedauerlich. Der Reichstag hat sich jahrelang mit dieser von konserverativer Seite angegangenen, aber auch von anderen Parteien unterstützten Anregung beschäftigt. Der Antrag ist einer jener Wünsche, welche die landwirthschaftlichen und bäuerlichen Interessen zu befördern geeignet sind, ohne übertriebene und unburdensame Projekte vorzuschlagen; er bezweckt durch gesicherte Erbschaftsmachung die Erhaltung eines kräftigen Bauernstandes. Es ist unerklärlich, warum der Bundesrat gegen diese Forderung sich so ablehnend verhält. — Die Reichsfinanzreform. Der dem Bundesrat zugegangene Entwurf eines Gesetzes wegen an derweitiger Ordnung des Reichsfinanzwesens ist nach der „Post“ befriedigt, die Frankfurterische Klausel in ihrem

Rechtsbestande unangetastet zu lassen. Seine grundlegende Bestimmung lautet gutem Vernehmen nach dahin, daß für einen fünfjährigen Zeitraum die Ratifikationsbeiträge die Ueberweisungen nicht übersteigen dürfen. — Fürst Bismarck's Ankunft in Friedrichszug. Die Ankunft des Fürsten Bismarck in Friedrichszug erfolgte am Freitag Abend mit dem Schnellzuge von Berlin um 10 Uhr 50 Minuten, mit einer Verspätung von etwa 15 Minuten in Folge der besonderen Länge des Zuges. Für den Fürsten nebst Gefolge und Dienerschaft waren außer den Salonwagen zwei Personen- und ein Packwagen angehängt, die in Friedrichszug zurückließen, als der mit zwei Lokomotiven bespannte Zug nach Hamburg weiterfuhr. Der Salonwagen hielt vor dem Eingang des Schlosses, wo sich die Bewohner von Friedrichszug mit den Forstbeamten zum Empfang des Fürsten aufgestellt hatten. Die Ortsfeuerwehr bildete mit Pfeifackeln Spalier. Von Hamburg waren Eisenbahnpresident Jungnickel und mehrere höhere Betriebsbeamte anwesend. Im Nachmittage war schon Graf Nauhauser über Hamburg eingetroffen, und aus dem Schnellzuge um 9 Uhr 50 Minuten traf der älteste Sohn, Graf Otto Nauhauser, von Berlin ein. Als Grenznachbar waren Baron Merk und Frau Gemahlin erschienen. Im Ganzen mochten, da jeder Empfang verboten war, etwa 50—60 Personen der Ankunft des Zuges harren. Aus dem Salonwagen stieg zuerst Graf Herbert Bismarck, dann Professor Schwemmer, die Grafin Nauhauser und hierauf der Fürst im Neisepelz und Mütze mit breitem Schirm. Der Fürstler Lange reichte ihm zum Stützen die Hand und mit stummem Gruß wendete sich der Fürst zu den ihm zunächst stehenden Personen. Auf seinen Stock nun leicht gestützt, schritt er dann kräftig wie gewöhnlich auf dem ausgelegten Teppichläufer durch das weit geöffnete Thor, einige Bekannte noch mit Händedruck und Zunkien grüßend. Im röllischen Fackellicht sah der Fürst wohl und sogar frischer aus, als in der letzten Zeit vor seiner Reise nach Marzin. Wöge der Aufenthalt in Friedrichszug mit seiner herrlichen Waldluft seiner Gesundheit so günstig sein wie immer.

— Zu der Verurteilung des früheren Abg. Leutz in Hannover wegen Meineids schreibt die antisemitische „Staatsb.-Ztg.“, der Verlauf des Prozesses habe gezeigt, daß Leutz sich ihm übertragene Mandats unwillig war. „Der Fall ist tief bedauerlich, er schädigt nicht nur die Partei, an der sich Leutz in unverantwortlicher Weise schwer vergangen hat, er schädigt auch den ganzen Reichstag. Die deutsch-soziale Reformpartei kann nur bedauern, daß ein Mann aus ihren Reihen in dieser schmählichen Weise das ihm entgegengebrachte Vertrauen gemißbraucht hat.“ Dies könne die Partei aber nicht bestimmen, den Wahlkreis preiszugeben. Sie werde dort einen neuen Kandidaten aufstellen.

— Der Hlwardt-Rummel hat wieder begonnen. Am Samstag Mittag hatte Herr Hlwardt seine dreimonatige Gefängnisstrafe in Albstadt abgehört und schon am Abend hielt er in den Germania-Sälen in Berlin gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pf. für die Person eine Veranmeldung ab. Er wurde stürmisch begrüßt. Eingangs bemerkte er, daß er der vollzogenen Einigung der Antisemiten freudig zustimme und daß er derselben ganz bedingungslos beitreten und sich als Werkzeug derselben betrachten werde, wenn man sich in Albstadt aufgestelltes Programm, über welches er am Abend etwa drei Stunden sprach, in den Grundzügen anerkennen wolle. Es besteht aus einigen fünfzig Punkten. In einer Berliner Korrespondenz der „Magdeb. Ztg.“ wird hierzu bemerkt:

„Nur wenn sein Programm angenommen ist, will er über seinen Anschlag an die Reformpartei die Entscheidung treffen. In dem wilden Gedankenswirbel ist der Glaube an die eigene Persönlichkeit der einzige feste Punkt. Befreiung des römischen Reichs, Befreiung des „Gewaltentums“, als was dem Rektor a. D. alles Eigentum gilt, das nicht durch eigene Arbeitskraft erworben ist und erhalten werden kann, Entfernung der Juden, die heute bereits als ein Mittelglied zwischen Mensch und Tier bezeichnet werden, das sind die Forderungen, von deren Erfüllung das Heil und die Rettung Deutschlands abhängen. Das ist kein Sozialismus mehr, wie man Hlwardt zugerechnet hat, das ist der bare Unfinn! Und doch hat sich am Schluß dieser Rede ein gebildeter Mann wie Professor Förster, dem freilich gleichfalls die Programmpunkte schon den ersten Boden unter den Füßen entzogen hat, erheben können, um sein Einverständnis mit den Grundzügen eines solchen Programms zu erklären. Das ist in der That ein Reformertum in de siebels.“

Dieses Programm geht selbst dem antisemitischen Hauptblatt Berlins, der „Staatsbürgerzeitg.“, über die Quislingur;

fie schreibt nämlich: „Da dieses Programm auch in seinen Grundzügen nun und nimmer mit dem Programm einer auf nationalem, monarchischem und christlichem Boden stehenden Reformpartei in Einklang zu bringen ist, so wird auch aus der Einigung der Anstifter nichts werden.“

Ausland.

Ungarische Minister. Der ungarische Ministertrat vereinbarte und unterschrieb in seiner Sitzung am Freitag das Ministergeschick, das alsbald an den König abgehandelt wurde. Der König wird am kommenden Donnerstag in Pest die Entscheidung darüber treffen. Zur Zeit besitzt die größte Wahrscheinlichkeit ein Kabinett unter dem Präsidium des gegenwärtigen Abgeordnetenhauspräsidenten Pausly, in welchem alle bisherigen Minister, mit Ausnahme von Weterle, Szilagyi, Hieronimi und Graf Andrássy, verbleiben dürften.

Frankreich. Der Landesvertragsprozess gegen Hauptmann Drehsfus wurde am Sonnabend Abend 7 Uhr (nach dreitägiger Verhandlung) zu Ende geführt. Das Urteil lautete auf lebenslängliche Deportation nach einem befestigten Platze, militärische Degradation und Trennung der vom Staate erwachsenen Kosten. — Der Prozess Drehsfus hat noch einen solchen gegen den preussischen Leutnant a. D. v. Schönebeck nach sich gezogen; gegen denselben wurde am Freitag wegen Spionage verhandelt. Nachdem die vom Verteidiger des Angeklagten beantragte Vertagung der Sache auf 8 Tage vom Gerichtshof abgelehnt worden war, erklärte der Angeklagte, daß er als nicht erschienen betrachtet werden wolle. Er wurde hierauf aus dem Saale geführt und der Gerichtshof beschloß, die Sache sofort in contumacia abzuurteilen und die Definitivität auszusprechen. Der Angeklagte wurde zu fünf Jahren Gefängnis und 3000 Fr. Geldstrafe verurteilt. v. Schönebeck wird gegen dieses Urteil Berufung einlegen und dann vom Reichsanwalt Revision beabsichtigen. Der seiner Zeit mit Schönebeck gleichzeitig verhaftete Leutnant a. D. v. Kessel ist vom Untersuchungsrichter freigelassen worden, v. Schönebeck dagegen festgehalten, angeklagt in seinem Besitze eine französische Generalstabkarte gefunden sein soll. Das Verfahren gegen v. Kessel ist niedergefallen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Rath der Provinz mit dem Großherzoglichen Hofrat hat beschlossen, die mit dem neuen Eisenbahngesetz verbundenen, Eisenbahnen und Eisenbahnen über lokale Bestimmung für die Bestimmung fest zu bestimmen.

Oldenburg, 24. Dezember.

25. Spielplan des Großh. Theaters. Dienstag den 25. Dezember: „Flotte Weiber“ (Gefangensposse in 4 Akten von Trepow; Mittwoch, den 26. Dezember: „Landwehmanns Christfest“, Familienstück in 1 Akt von Wendt, „Max und Moritz“, Bühnenstück in 7 Streichen nach W. Busch von L. Günther, Anfang 3 1/2 Uhr; Donnerstag, den 27. Dezember: „Wallenstein's Lager“, „Die Piccolomini“; Freitag, den 28. Dezember: „Wallenstein's Tod“; Sonntag, den 30. Dezember: „Flotte Weiber“, Gefangensposse in 4 Akten von Trepow.

Der erste Feiertag ist im Großh. Theater schon wieder ein Fremden-Abend, die reizende Gefangensposse „Flotte Weiber“ gelangt zur Aufführung. Es ist durch neue elektrische, hier noch nie gesehene Beleuchtungseffekte dem Auge reichste Abwechslung geboten, ebenso durch prächtige neue Kostüme. Gleichzeitig können wir schon heute verraten, daß am Mittwoch Nachmittag 3 1/2 Uhr eine Wiederholung des viel beliebten Weihnachtsstückes „Max und Moritz“ stattfindet. Die Eintrittspreise sind zu dieser Vorstellung bedeutend ermäßigt. Herr Direktor Fischer tritt am Donnerstag nicht, wie berichtet, in der „Majana“, sondern in den „Piccolomini“ auf.

Invalidentät und Altersversicherung. Wir werden gebeten, darauf aufmerksam zu machen, daß die im Jahre 1891 angelegten Darlehensraten für die Invalidentät und Altersversicherung spätestens bis zum 31. Dezember d. J. umgetauscht werden müssen, widrigenfalls sie mit den eingeleiteten Werten unzulässig werden.

Der kirchlich gegründete Zweigverein des lutherischen Gottesdiensts für das Herzogtum Oldenburg hat bereits 42 Mitglieder gewonnen, unter denen 23 Weibchen sind, ein überaus großer Erfolg bei dem kurzen Bestehen des Vereins, von dessen Gründung dem Großherzoglichen Oberkirchenrat offizielle Mitteilung gemacht worden ist.

Prämien an Polizeibeamte. An die hiesigen Polizeibeamten gelangten in diesen Tagen Prämien im Betrage bis zu 40 Mk. für jeden Mann zur Verteilung.

Unter den Röhren des Moskereibesetzers Nidebusch hierelbst ist der Milzbrand ausgebrochen. Die Röhre stehen im Stalle zu Diebichsfeld.

So meldet uns unser **ΔΔ-Korrespondent**. Auf eine Anfrage bei Herrn Nidebusch legte uns derselbe folgende Bescheinigung über den Sachverhalt vor, die wir hier zum Ausdruck bringen:

Auf Ersuchen des Herrn Nidebusch hierelbst bescheinige ich demselben, daß bisher nur eine Kuh in seinem Stalle zu Diebichsfeld an Milzbrand gestorben ist, die vorgeschriebene Desinfektion des Stalles stattgefunden und ich bei der heute vorgenommenen Untersuchung die übrigen Kühe sämtlich gesund befunden habe.

Oldenburg, den 24. Dezember 1894.

Dr. Greve, Amtsleiter.

Das Kleinbahnprojekt im Münsterland. Wie wir von zünftiger Seite in Erfahrung gebracht — so schreibt das „Cloppener Wochenblatt“ — haben die von Herrn Amtshauptmann von Heimburg in Cloppenburg im Auftrage der Vertrauensmänner in betreff der Erbauung von Kleinbahnen mit den zuständigen Staatsbehörden gepflogenen vorbereitenden Verhandlungen ergeben, daß das Staatsministerium prinzipielle Bedenken gegen die Verwirklichung des auf die Gemeinden Cloppenburg, Crapendorf, Lastrup, Lindern und Lönningen beschränkten Projekts nicht zu erheben hat, falls die beteiligten Gemeinden die Ausführung auf Grund zur Genehmigung geeigneter Statuten beschließen und die aufgestellten Kostenanschläge

ergeben, daß die Gemeinden durch die Aufnahme der erforderlichen Anleihen nicht überlastet werden. Trotz aller Bemühungen des Herrn Amtshauptmann von Heimburg hatte das Staatsministerium schon im Laufe der Verhandlungen die Linie Garrel-Friesoythe-Scharrel, als die betreffenden Gemeinden zu sehr belastend, aus dem Bauplane ausgeschlossen, so daß diesen Gemeinden zur Zeit eine Berücksichtigung nicht zu Teil werden kann, doch sieht zu hoffen, daß die geöbliche Entwicklung des für die oben gedachten Gemeinden projektierten Bahnnetzes in wenigen Jahren den Beweis liefern wird, daß auch dem Ausbau der gedachten Friesoythe-Linie finanzielle Bedenken nicht entgegenstehen. Nachdem nun die Verhandlungen mit den Staatsbehörden für die beteiligten Gemeinden des Amtes Cloppenburg den erwünschten günstigen Abschluß gefunden haben, wird Herr Amtshauptmann von Heimburg in einer auf Dienstag, den 8. Januar 1895, vormittags 10 Uhr, im Hause des Gastwirts von Hammel, selber Subendorf, zu Cloppenburg anberaumten Versammlung seinen Auftragsgebern Nachschuß ablegen über die Schritte, welche derselbe zur Erreichung dieses Abschlusses unternommen, und Beschluß darüber herbeiführen, ob und wie jetzt in der Ausführung weiter vorgegangen werden soll. Wenn auch die Vertrauensmänner der Gemeinden Garrel, Friesoythe und Scharrel bei der weiteren Ausführung des Unternehmens nicht beteiligt sind, so dürfen doch die stattgehabten Verhandlungen auch für sie ein Interesse bieten, und ihnen der Nachweis geliefert werden, daß der Herr Amtshauptmann nach Kräften, wenn auch ohne Erfolg, für ihre Mitberanziehung eingetreten ist. Auch dürfen diese Verhandlungen für sie in sofern von Wert sein, als es ja noch im Schoße der Zukunft liegt, ob ihre Bestrebungen, für Redung und Gefahr des Staates eine Großbahn zu erhalten, von Erfolg sein werden und, wenn dies nicht der Fall wäre, ihre letzte Hoffnung doch immer die Selbsthilfe bleiben würde, wie die Cloppenburg-Gemeinden sie zur Anwendung bringen wollen.

Geellschaftsabend. Der bereits in voriger Woche erwähnte, am ersten Weihnachtstage im „Hotel zum Lindenhof“ stattfindende Gesellschaftsabend des seit einiger Zeit sehr rührigen Dilettanten-Vereins verspricht, wie wir bei einer Probe aus zu überzeugender Gelegenheit hatten, thätiglich den Besuchern ein recht vielstündiges Vergnügen zu bieten. Das Programm ist ein sehr reichhaltiges und enthält nicht etwa langatmige Aufführungen, sondern es wechseln verschiedene flotte Einzelstücke mit guten, neuen Couplets, Musik und anderem. Auch wird der Weihnachtsmann nicht verüßnen, in dem durch einen großen Tannenbaum geschmückten Saal den Gästen sich vorzustellen.

— Eine bescheidene Weihnachtsfeier wurde vor einigen Tagen einem hier wohnenden bescheidenen Mütterchen zuteil. Dieser Tage erhielt sie von ihrem Sohne einen Brief aus Amerika. Derselbe hatte sie im Alter von 15 Jahren heimlich verlassen, war dann als Schiffsjunge auf ein Segelschiff gegangen und hatte am 13. Oktober 1878 eine Reise nach Amerika angetreten. Unterewegs aber erkrankte das Schiff in der Nähe der englischen Küste Schiffbruch, bei dem fast die ganze Mannschaft mit wenigen Ausnahmen zu Grunde ging. Die Mutter beklagte sich dieser Zeit ihren Sohn als tot. Man kam sich nun die Freude der alten Frau denken, als sie vor einigen Tagen von ihrem tot geglaubten Sohne einen Brief erhielt. Er teilte in demselben mit, daß er, wenn sie den Brief erhalte, bereits unterwegs nach Europa sei, und daß er hoffe, zur Zeit des heiligen Weihnachtsfestes hier einzutreffen. Ihm geht es gut; er sei verheiratet mit einem reichlich besetzten und wolle er ihr fortan jährlich eine größere Summe zur Unterstützung schicken.

Ein gefährlicher Mensch wurde am Sonnabend in Oldenburg durch den Deutschpöhligen Kieselhof verhaftet. Schon vor einiger Zeit wurde in diesem Blatte von einem Manne berichtet, der verschiedentlich kleine Mädchen in unangenehmer Weise belästigte und sie zu bereuen versuchte, mit ihm zu gehen. Am Sonnabend hat er am Langenweg in Oldenburg einem kleinen Mädchen einen mit Wären gefüllten Korb abnehmen wollen; auf das Geschrei des Kindes machte der Uebelthäter sich aus dem Staube. Als er bald darauf in der Nähe der Schützenposten einen Knaben überredete, mit ihm zu gehen, wurde er von dem genannten Beamten erwischt. Wahrscheinlich ist es derselbe, der auch in Oldenburg Kinder belästigte.

Landgericht. Sitzung der Strafkammer II vom 22. d. M. Ein Wild großer Hecht entrollte die Anklage gegen den Arbeiter Karl Küßling zu Hagelbeck, den Arbeiter Josef Lübbecke hieselbst und den Dienstknecht Karl Friedrich Eßen zu Garrel, sämtlich hier in Haft. Dieselben waren angeklagt, am 23. September d. J. in Eule den Hausjungen Bernhard Meyer aus Altrup und den Hausjungen August Brüggemann aus Altrup körperlich mißhandelt zu haben, indem sie über dieselben herfielen und sie in roher Weise mißhandelten. Zu der Verhandlung waren 9 Zeugen und als Sachverständiger Medizinalrat Dr. Quinwinkel aus Becha geladen. — Am 23. September d. J. befanden sich in der Feldhaus'schen Wirtschaft in Eule bei Wiedel die 3 Angeklagten, sowie die Zeugen Bernd Meyer und Aug. Brüggemann. Die beiden letztgenannten benahmen sich hieselbst sehr ungebührlich und tam es bei dem Verlaufe, sie hinauszubringen, zwischen ihnen und den Angeklagten zu einer heftigen Schlägerei, bei der Küßling mit einem Euhl und einer Pfistelscheibe oder Bierkebel und wahrscheinlich auch mit einem Messer, Lübbecke mit einem Euhl und dem abgedrehten Griff eines Bierglases oder einem Schnapsgläse und Eßen mit einem eisernen Spieß und einem Knüttel schlugen. Meyer tam aus dem Hause und ergiff die Flucht, eine Strecke weit von den Angeklagten nicht hatte lassen können, war im Hause niedergebunden und wurde durch den Zeugen Bernd Meyer und Eimer hinausgetragen und am Hauptgebäude des dort vor dem Hause befindlichen Gassenbaum niedergebunden. Als er hier wieder zu sich kam und sich am Gassenbaum festhielt, wurde er von den 3 Angeklagten, jedenfalls von Brüggemann und Lübbecke, mit Euhlen geschlagen. Dann ging Küßling auf das Haus zu, vor dessen Thüren er von Lübbecke auf den Leib tretend und sich mit der einen Hand an der Thür festhaltend, auf ihm herumtrampelte. Brüggemann wurde dann nach der Scene gebracht, wo er liegen blieb. — Meyer war in das Nachbargebäude geschickt und wurde von dort von Lübbecke und Eßen zurückgeholt. Im Feldhaus'schen Wirtschaft tam es dann wieder, infolge einer Drohung des Meyer, der als Kaufbold

bekannt ist, zum Streit und wurde Meyer wieder und zwar erheblich als das erstmal, verlegt. Jedemfalls ist er auch da mit gefährlichen Werkzeugen, wahrscheinlich auch mit Messern, abernahm geschlagen worden, worauf Meyer sich wieder in das Nachbargebäude flüchtete. — Meyer ist am 7. November d. J. aus dem Krankenhaus entlassen worden, während Brüggemann sich noch längere Zeit nachher in denselben befinden hat. Er ist jetzt noch nicht arbeitsfähig und hat wahrscheinlich noch lange an den Folgen der brutalen Mißhandlung zu leiden. — Nach geschlossener Verhandlung kamen sämtliche Angekl. zum endgültigen Beschlusse und Anrechnung der Unteruchungshaft. — Das Urteil des Gerichtshofs ging dahin, daß Lübbecke in eine Gefängnisstrafe von 2 Jahr 3 Monaten, Küßling und Eßen in eine Gefängnisstrafe von je 9 Monaten verurteilt wurden. Die eulische Untersuchungschaft wird ihnen nicht angerechnet. Sämtliche Angeklagte traten die gegen sie erlassene Strafe sofort an.

Der Stellmachergesell Rudolf Doring aus Schönthal, jetzt hier in Haft, war angeklagt, in der Nacht vom 17. zum 18. October dieses Jahres in Delmenhorst verhaftet den Schlosser Daniel Braun heimlich mittels einer Waffe tödlich mißhandelt und an der Gehirnhaut schädigt zu haben, indem er ihm mit einem Messer an der linken Hand, am rechten Vorderarm und besonders tödlich an linker Ellenbogen verwundet. Die Angeklagte wurde in eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten verurteilt, von welcher die eulische Untersuchungschaft mit einem Monat in Abzug zu bringen ist.

Wie aus Haderleben (Schleswig) gemeldet wird, wurde bei der dort am 21. d. Mts. vorgenommenen Wahl eines Bürgermeisters der Gerichtsjurist Dr. jur. R. Oster in Jever mit 164 Stimmen gewählt. Auf den Bürgermeister ziehen in Kaugard (Braunschweig) fielen 91 Stimmen, auch wurde 1 Stimme für Rechtsanwalt Wegmann in Gronau (Hannover) abgegeben. Die Ratsmitgliedern enthielten sich im allgemeinen der Wahl; von den etwa 200 Stimmen, die von dieser Seite abgegeben wurden, erhielt übrigens Josten 18 und Köster nur 2 Stimmen.

1. Aus dem Lande. So gelindes Wetter bis zum Beginn des kalten Winters, wie wir es in diesem Jahre haben, ist eine große Seltenheit, und selbst alte Leute wissen sich kaum einer solch milden Witterung um diese Zeit des Jahres zu erinnern. Obwohl nunmehr die Weihnachtsfeier herangerückt ist, sieht man in verschiedenen Gegenden unseres Landes noch Vieh auf den Weiden, das sich dort bei der milden Witterung noch ganz wohl fühlt, zumal die Weiden noch mit vieltem Gras bedeckt sind.

h. Oversten, 24. Dezember. Der Kriegerverein in der Landgemeinde Oldenburg hatte gestern im Vereinslokal „Deon“ eine Verloftung veranstaltet zum Besten der Unterstufungskasse für Witwen und Waisen verstorbener Kameraden. Es waren annähernd 1500 Lose abgesetzt und sicherte diese rege Beteiligung der genannten Klasse einen guten Ueberflus. Am Abend des ersten Weihnachtstages arrangiert der Kriegerverein zu Oversten im Vereinslokal „Zur schlichten Wiederkehr“ einen Gesellschaftsabend.

Δ — Der heilige Sturm in letzter Nacht hat im Oversten Holz eine mächtige Eiche niedergelegt. Derselbe war mitten stark angefaßt und ist so unglücklich gefallen, daß sie eine der Hauptstützen verlor.

W. Nidebusch, 23. Dezbr. Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre der heilige Tannenbaum im Vereinslokal W. Nidebusch's Hotel eine Weihnachtsfeier veranstalten und ist hierfür der erste Festtag in Aussicht genommen, weil an diesem Tage im hiesigen Orte und in der Umgegend weiter keine Festlichkeiten stattfinden. Zur Aufführung gelangen die ausgeschicktesten Theaterstücke und neuesten Duets, Kompletts und lebende Bilder, wie z. B. „Karls des erste Weib“, „Zimmer mit zwei Betten, oder wie gehört die Frau“, „Das Puppenweib, oder die Tochter der Wollen“, „Der Bojar-Masch, oder die lustigen Zwei“, „Nieder's Jahr vielleicht, dann fragen sie mal an“, „Nur kein Wasser mit u. i. v. Hieran schließt sich eine Gratis-Verloftung. Die Besucher haben 40 Pfg. Eintrittsgeld zu zahlen; der Anfang der Festschicht ist um 7 Uhr. Da der Verein sich alle Mühe gegeben hat, etwas Gutes zu bieten, so wird es den Teilnehmern nicht an einem Genusse erlaßend sein.

W. Nidebusch, 23. Dezember. Auch in diesem Winter werden wieder zwei Maskerabende abgehalten, und zwar die erste am 20. Januar in Janssen's und die zweite am 10. Februar n. J. in Hinz von Krens Gasthause hieselbst.

W. Nidebusch, 23. Dez. Der Arbeiter des Landwirts D. M. n. s. wurde vom Hengst des Legierers mit dem Huf vermaßen ins Gesicht geschlagen, daß ihm die linke Wange vollständig zerquetscht wurde und er sofort nach Beute ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

W. Nidebusch, 23. Dez. Der unglücklich hier verstorbenen Rechnungs-führer Hollmann vermachte der hiesigen kirchlichen Armenpflege ein Kapital von 2000 Mk.

W. Nidebusch, 23. Dez. Die Hauptlehrerstelle an einer einlässigen Schule ist wieder zu belegen, da Herr B. als Hauptlehrer und Organist nach Vochhorn verlegt ist. Zu dem Wachsgehalt von 1200 Mk. kommt für selbendes Land eine Entschädigung von 120 Mk., jedoch also das Einkommen 1320 Mk. beträgt.

W. Nidebusch, 23. Dezbr. Nach dem Ansichreiben des Oberkirchenrats an sämtliche Kirchenämter ist die seit 1859 eingeführte jährliche Weihnachtssolle für hiesige kirchliche inländische Gemeinden und andere Bedürfnisse der Landkirche auch in diesem Jahre in der bisher üblichen Weise abzuhalten. Der Betrag der diesjährigen Kollekte ist für die kirchlichen Bedürfnisse der Diözesengemeinden unseres Landes bestimmt. In dem Ansichreiben heißt es: „Zwar hat die diesjährige Landeskonferenz die derartige Zwecke und insbesondere für den Bau von Kapellen in Dörfern, Lohre und Elfenbein nicht unbedeutende Mittel bewilligt, die Bedürfnisse unserer Diözesengemeinden sind aber so mannigfaltig und treten so verständigenerhalt bald hier bald dort hervor, daß es dem Oberkirchenrat erwünscht sein muß, Mittel in Händen zu haben, um diese Bedürfnisse zu befriedigen, wo sie immer gerade besonders dringlich werden. Im Jahre 1890 ist in derselben Weise der Betrag der Weihnachtssolle für unsere Diözesengemeinden bestimmt gewesen, und es hat sich dabei deutlich herausgestellt, ein wie großer Segen mandament

... eine verhältnismäßig kleine Gabe geschaffen werden kann, wenn sie einem zu Tage getretenen Bedürfnis rechtzeitig entgegenkommt. Die Mittel, die dem Oberkirchenrat durch die Weihnachtskollekte vom Jahre 1890 zur Verfügung gestellt waren, sind jetzt erschöpft, und der Oberkirchenrat hofft, daß die Gemeinden unseres Landes an dem diesjährigen Weihnachtsfeste wiederum bereit sein werden, seine Hände zu füllen, damit er aufs neue ins Leben gelebt werde, hier und dort in unserer Diaspora Segen zu stiften! Wir haben vor kurzem die 300jährige Wiederkehr des Geburtstages Gustav Adolfs mit Dank gegen Gott feiern dürfen, mit Freuden ist es darum zu begrüßen, daß die diesjährige Weihnachtskollekte unseren Diasporagemeinden zugute kommen soll; sie sind uns doch die nächsten, an denen wir unsern Sinn und unser Interesse für die Gustav Adolph-Vereins-Sache beweisen können und sollen.

— Schon seit Jahren wird in der Schule zu Grütze eine Weihnachtsfeier für die Kinder veranstaltet, welche auch von Erwachsenen sehr gern und zahlreich besucht wird. Durch freiwillige Gesteine wird der Lehrer in den Stand gesetzt, einen Weihnachtsbaum zu schmücken und kleinere Sachen in der Anzahl anzukaufen, daß bei der Besichtigung jedes Kind ein Geschenk erhält. Die Kinder jünger als der Feier Weihnachtslieder, bekannerten Gedichte, welche sich auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes beziehen, und zum Schluß hält der Lehrer eine Ansprache. — In den Schulen zu Vorbeck und Reuencrüge will man in diesem Jahre zum erstenmal ebenfalls eine solche Feier veranstalten; gewiß wird sie auch hier Kindern und Eltern viel Freude bereiten.

□ **Wraße**, 23. Dezbr. Durch den heftigen Sturm am gestrigen Abend und vorige Nacht stieg das Wasser der Wefer so hoch, daß es den Pier und die Gärten an der Wefer überschwemmte, ja, selbst die Raje stand bis zur Raje-mauer unter Wasser.

□ **Wittelsbacherburg**, 22. Dez. In der gestern für die Erben des weil. Oberbürgermeisters H. Statthalbers Versteigerung der hieselbst belegenen Ländereien wurden recht hohe Preise erzielt und die meisten Ländereien noch teurer bezahlt wie im Vorjahre. Als Durchschnittspreis wurden 75—90 Mk. für das halbe Hektar gezahlt.

□ **Nordenham**, 23. Dez. Das deutsche Schiff „Möwe“ ist vorgestern Vormittag mit 1600 Tonnen Salpeter von Tocopilha hier angekommen. Gestern Vormittag legte der der Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Actien-Gesellschaft gehörende Dampfer „Hollatia“ hier an, um seine Ladung zu vervollständigen. Nach Übernahme der Nachladung wird der Dampfer morgen Vormittag nach Westfalen abfahren.

□ **X** — Vor gestern Morgen bis heute Nachmittag wüthte hier ein heftiger Sturm; namentlich in der letzten Nacht war es geradezu unheimlich. Der Wasserstand in der Wefer war infolgedessen zu einer unmenlichen Höhe angewachsen. Heute Morgen war die Pieranlage vollständig überschwemmt, schon bis zu dem Schuppen war das Wasser vorgedrungen. Um 10 Uhr fiel dasselbe wieder. Der Unterdampfer „Wredoburg“ konnte infolge des hohen Wasserstandes die Passagiere in Bremerhaven nicht übernehmen und mußte dafür der Dampfer „Solide“ die Fahrt 8 Uhr 10 heute Morgen übernehmen. Derselbe kam mit einer Stunde Verspätung hier an und waren deshalb die Passagiere gezwungen, den 1.20 Uhr fahrenden Zug abzuwarten. Im Laufe des Tages wurden hier mehrere, durch den Sturm angerichtete Schäden bekannt. U. a. sollen in Bremerhaven die Deiche des neuerbauten Kaiserhafens gebrochen sein und das Wasser großen Schaden angerichtet haben. Die Morgenzüge kamen hier in Nordenham alle mit großer Verspätung an.

□ **Elstrich**, 23. Dez. Infolge des in letzter Nacht tobenden Nordweststurmes hatten wir hier heute Morgen eine solche Hochflut, wie wir sie hier seit vielen Jahren nicht erlebt haben. Schon vor 9 Uhr ging das Wasser über den Gießelsteher Sand hinweg; vom hiesigen Deiche aus bis „Gumstien“ (jeni Weferwehre) sah man nur eine große Wasserwüste, aus der nur einige Reitmatten und Baumkronen hervorragen. Zu dieser Zeit standen auch schon der Eisenbahn-damm beim Dampfbahnhof und dessen Umgebung so tief unter Wasser, daß erstere nicht mehr befahrbar war. Die auf der hiesigen Strecke verkehrenden Züge erlitten infolgedessen erhebliche Verspätung. Die von Nordenham kommenden Züge

mußten da, wo das Geleise die Mühlenstraße schneidet, halten, während die von Oldenburg ankommenden Personenzüge bei Möring's Hauie zu Weichstücken stoppen mußten. Post und Eilwagen wurden mittelst Wagen von einem Zuge zum anderen gebracht und die durchgehenden Passagiere mußten eine etwa 15 Minuten lange Wegstrecke zurücklegen, um den ihrer harrenden Zug bestiegen zu können. Den Deich-anwohnern drang das Wasser in die Kellerräume und wer nicht noch rechtzeitig die kommende Flut vorausgesehen hatte, dem wurden sämtliche Kellerworte (Tür, Kartoffeln usw.) unter Wasser gesetzt. Um 11 Uhr morgens begann das Wasser, welches mehrere Fuß hoch vor den beim hiesigen Denkmal eingesehten Schotten stand, langsam zurückzutreten. Um 4 Uhr nachmittags hatten sich sämtliche Wassermassen in ihr Bett zurückgezogen. Wenn der Weferstrom noch untorrigiert gewesen wäre und der Sturm sich nicht abgelaßt hätte, so hätte man wohl hier zu Lande wieder einmal eine rechte „Weihnachtsflut“ erleben können.

□ **Küsterfeld**, 23. Dezbr. In der Nacht vom 21. auf den 22. d. M. wurde wieder ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Der Dieb verschaffte sich durch das Fenster Einlaß in das Kontor des Kaufmanns H. und entwendete den Inhalt der Ladenkasse im Betrage von ca. 7 Mark. Im Begriffe, auch die zweite Ladenkasse zu erbrechen, wurde der Dieb durch den im Laden schlafenden Hund gestört, worauf er die Flucht ergriff.

□ **Alben bei Rodenkirchen**, 22. Dezbr. In der hier heute beim Hauie des Viehhändlers Wolf abgehaltenen Auktion gelangten auch die Prämien- und Stammhengste „Wittelsbacher“ und „Rumbald“ zum Verkauf. Von diesen Hengsten, welche wegen ihrer hervorragenden Nachzucht im ganzen oldenburgischen Land rühmlich bekannt sind, wurde der „Wittelsbacher“ für 8500 Mk. verkauft, während für „Rumbald“ nicht genügend Geboten wurde. Die übrigen Pferde und Kühe, wie überhaupt auch alle Gerätschaften, welche zum Verkauf gelangten, wurden sehr gut bezahlt, und haben die Verkäufer wohl etwa 14.000 Mk. erzielt.

□ **Strohhausen-Partwarden**, 23. Dezbr. An eine zweite Einfeldflut hätten heute Morgen unsere Einwohner glauben können, als sie sich vom Ruhelager erhoben. So weit das Auge reicht, nichts als Wasser. Der orkanartige Sturm, welcher, verbunden mit unaußersichlichem Regen, in vergangener Nacht wüthete, hatte das Wasser im neu angelegten Kanal bereits aufgeschwemmt, daß dasselbe übergetreten war und Felder und Wiesen, Straßen und Wege überflutet hatte. Die Einwohner sind völlig vom ängstlichen Verkehr abgeschnitten und warten auf Eintritt der Ebbe. Leider hegt man auch verheißend über die Folgen, die neuen Deiche könnten dem heftigen Anprall der Wogen nicht widerstehen, doch ist diese Sorge ganz unbegründet, da die Deiche sehr fest erbaut sind.

Telegraphische Depeschen

der „Nachrichten für Stadt und Land“.
HTB. Berlin, 24. Dez. Am Kaiserhofe ist alles zur Weihnachtsfeier, die, wie üblich, heute am Heiligabend, im Neuen Palais bei Potsdam begangen wird, vorbereitet. Jeden Prinzen und der kleinen Prinzessin wird am besondern Tische aufgebaut, und die Majestäten werden sich innerhalb der Festtage hauptsächlich ihren Kindern widmen. Besondere Festlichkeiten sind nicht vorgesehen. Gestern besuchte der Hof den Gottesdienst in der Friedenskirche und erfolgte dann im Neuen Palais der Empfang mehrerer Besuche. Heute, am Heiligabend, nimmt der Kaiser nur die laufenden Vorträge entgegen. — Man will wissen, daß sich der Kaiser am Freitag auf der Hofjagd in Wülterhausen mit dem früheren preussischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg recht lebhaft unterhalten hat.

BTB. Wilhelmshaven, 24. Dezbr. In der Nacht zum Sonntag wurde die Garnison wegen der durch Sturmflut hervorgerufenen Deichgefahr alarmiert. Das Wasser ist im Fallen.

BTB. Hamburg, 24. Dez. Auch der in Altona an der Elbe belegene Stadtteil ist überflutet. Die Speicher sind mit Wasser gefüllt. Der Schaden in Hamburg und Altona ist unberechenbar und auf viele Hunderttausende zu schätzen. Ueberall treiben Ballen, Kisten und Fässer.

BTB. London, 24. Dezbr. Die „Times“ melden aus Kobe von gestern: Etwa 1000 Tonghats sind am 17. d. Mts.

gestorben. Die aus etwa 300 Mann bestehende koranische Garnison in Dighol, do hat sämtliche Häuser in der Umgebung geplündert und niedergebrannt. Die Bevölkerung ist geflohen.

□ **Paris**, 24. Dez. Nach einem bisher noch unbeschiedenen Gerüchte hat der Hauptmann Drejus im Gefängnis Selbstmord verübt.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag.

Von der
Weihnachtsgabe
 für
 unsere Leser,
Kürschner's Universal-Konversations-Lexikon,
 welches, obgleich es das fünfte die des bekannten Taschen-Lexikons desselben Verfassers bietet, für unsere Leser doch nicht 15 Mk., sondern auch nur 3 Mk.
 kostet, sind nur noch

32 Exemplare
 vorhanden. Wer daher das vortheilhafte Nachschlagebuch noch zu erwerben wünscht, dem raten wir im eigenen Interesse, sich mit der Bestellung zu beeilen.
Oldenburg, Nachr. f. Stadt u. Land.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 24. Dezbr. Kursbericht des Oldenburgischen Spar- und Vch-Bank.

	gekauft	verkauft
	pSt.	pSt.
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	105,40	106,15
3 1/2 pSt. do.	104	104,55
3 pSt. do.	95	95,75
3 1/2 pSt. Oldenb. Konvols	102	103
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	—	—
4 pSt. Preussisch-Konvols	105,50	106,05
3 1/2 pSt. do.	109,90	104,45
3 pSt. do.	96,30	95,85
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe von 1893	101,50	102,05
3 1/2 pSt. do. von 1885 bis 1892	101,50	102,05
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	102,20	103,75
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	102	—
4 pSt. do. (Städte à 100 Mk.)	102,25	—
3 1/2 pSt. do.	100	—
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodenredit-Pfandbriefe (Hinddar)	101,25	102,25
3 1/2 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	100,20	—
4 pSt. Darmstädter do.	102	—
4 pSt. Cuiin-Binderer Prior.-Obligations	102	—
3 1/2 pSt. Weimarsche Stadt-Anleihe	100,70	—
5 pSt. Italienische Rente	85,30	85,85
(Städte von 20.000 fl. und darüber)	—	—
5 pSt. Italienische Rente (Städte v. 4.000 u. 10.000 fl.)	85,40	86,10
3 pSt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert (Städte v. 500 Bte. im Verkauf 1/4 pSt. höher)	50,95	51,50
4 pSt. Ungarische Goldrente (Städte von 1000 fl.)	101,45	102
4 pSt. do. (Städte von 500 fl.)	101,55	102,25
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenredit-Altona	—	—
Bank Serie 14, bis 1905 unfindbar	—	—
3 1/2 pSt. Pfandbr. der Preuss. Boden Red. Alt. Bank	99,50	100
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Grund-Red. Bank in Gotha Alt. VII. bis 1903 unfindbar	—	—
5 pSt. Pfandbr. Prioritäten	100	—
5 pSt. Domstahl-Prioritäten	99	—
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten, rückzahlbar	102	—
4 1/2 pSt. Werra-Sommer-Priorit., rückzahlb. 105	99	—
Oldenb. Landesbank-Alleien (40 pSt. Einzahlung u. 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1893)	—	154
Oldenb. Glasbütten-Alleien (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Porting. Dampfsch.-Hed.-Alleien (4 pSt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warsch. Prior.-Alt. III. Em. (4 pSt. Zins v. 1. Jan.)	80	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	169,20	169
„ „ London „ „ 1 £ „ „	20,325	20,425
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,165	4,205
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,78	—

An der Berliner Börse notirten gestern:
 Oldenburgische Spar- und Vch-Bank-Alleien —
 Oldenburg. Eisenb.-Alleien (Kupf.-Sch.) —
 Oldenb. Versich.-Gesellschaft-Alleien per St. 1495 Mk. bez. B.
 Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pSt.
 Darlehenszins do. do. 4 pSt.
 Unfer Zins für Wechsel 4 pSt.
 do. do. Konto-Korrent 4 pSt.

Wunderbar gedeihen Kinder v. Emmerling's preisgekr. Nährzwieback.

Eau de Cologne.
Feine Parfums.
Seifen u. Parfüm
 in eleganter Aufmachung.
Refralcheure.
Bons
 auf Handschuhe.
Bons
 auf Gummischuhe.
 Langestr. 80. G. Boycksen.
Kanarienvögel.
 garantiert echte Harzer Noller, gebe ab à Stück zu 5—6 Mk. und gesunde Zuchtweibchen zu 60 g. Verpackung zu Selbstkostenpreis, garantirt für lebende Ankunft.
 Ford Schmalstieg, Duderstadt a. Harz.

Auf Ersuchen des Herrn Volkereibesitzer Rüdelsch hier selbst bescheinige ich demselben, daß bisher nur eine Kuh in seinem Stalle zu Diebriehfeld an Milzbrand gestorben ist, die vorgeschriebene Desinfektion des Stalles stattgefunden, und ich bei der heute vorgenommenen Untersuchung die übrigen Kühe sämtlich gesund befunden habe.
 Oldenburg, den 24. Dezember 1894.

Dr. Greve, Amtsarzt.
Bekanntmachung.
 Wieselsche. Wegen Zwangsmaßnahme der Erbarbeiten zur Herstellung des Chansee-hammes von hier nach Grütze ist der Verkehr für Fuhrwerk u. auf der genannten Strecke, sog. Grützedamm, erschwert, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.
 Der Gemeindevorstand.
 G. Tappien.

Buchführung
 u. Kontoführer lehrt mündlich und brieflich gegen Monateraten Handels-Schreibkittat Wargenstern, Wangeburg. Prospekt und Probebrief gratis.

Holz-Verkauf.
 Großenmeer. Hausmann Louis Dammann zu Rühlen hieselbst läßt
 Sonnabend, den 5. Januar, präzis 1 Uhr aus:
 150 Haufen lange, schiere Eichen (Schiffs-, Bau-, Legde- und Wagenholz),
 130 Arn. Birken, auch Erlen und Eichen, auf dem Stamm und in Haufen, sowie
 40 Arn. geschlagene Eichen und Tannen (Heckholz, Balkschleien, Nadelholz)
 öffentlich meistbietend verkaufen.
 Das Holz steht auf festem Boden nahe der Chaussee.
 C. Haake.
 Wetzelsche. Für meine Bau- u. Möbel-tischlerei suche ich auf nächsten Mai einen Lehrling.
 G. Gemme, Tischlermstr.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für „Einsparung“ unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Verkeken.

Der letzte Gemeinderatsbeschluss betreffs Begrabung unserer Hauptstraße ist mit großem Bedauern aufgenommen worden. Sind doch die meisten Interessenten für eine derartige Verschönerung unseres Ortes und Scheiterer das Zustandekommen derselben nur an einer zu der Zeit herrschenden Uneinigkeit resp. Missstimmung über das nach Ansicht der Anlieger zu hoch aufgeschätzte Trottoir, wodurch denselben ja bedeutende Kosten an Aufschöpfung der Zutragung zu den Wohnungen, sowie der Vorgärten, auch an Umfassung der Stadette z. erwachsen sind. Hoffentlich ist diese Sache noch nicht für immer erledigt und würde doch noch „unter anderen Umständen“ angenommen werden können. In der Notiz in Nr. 295 dieses Blattes, „Landgemeinde Oldenburg“, drückt sich der Schreiber derselben wohl nicht ganz korrekt aus, wenn er schreibt: „Die Anwohner hätten jedoch dieses Angebot nicht ganz abgelehnt, teils nur unter der Bedingung angenommen, daß die Gemeinde die Kosten der Aufschöpfung z. zahl.“ Was den 1. Punkt betrifft, so war von den 20 in Frage stehenden Anliegern nur einer Gegner des Projekts. Der 2. Punkt muß dahin berichtigt werden, daß hier der eine Wunsch geäußert wurde, die Gemeinde möge die Kosten der Umfassung, wo eine solche nötig sei, übernehmen. Die Anlieger wollten die großen Kosten, welche durch das Umlegen resp. Erneuern der Gassen und Einfriedigungen erwachsen würden, sämtlich allein tragen. Motiviert wurde der Antrag dadurch, daß hier ähnlich wie bei der Beleuchtungsfrage sowohl weitere wie engere Ortsinteressen vorliegen.

Oldenburger Bahnhofs.

Durch den letzten Korrektionsabschluß des hiesigen Bahnhofs hat sich derselbe auf ganz erhebliche Weise den Wünschen des Publikums angepaßt. Das Vestibül läßt den entsprechenden Raum, einen ziemlich starken Andrang zu bewerkstelligen, während die direkten Durchgänge mit den Passagiergutschaltern zum Bahnsteige den Verkehr der Kommenden und Gehenden auf angelegentlichste Weise regeln. Hier bleibt nichts zu wünschen übrig und gebührt der Eisenbahn- bzw. Bahndirektion der Dank des Publikums. Auch das Pflaster vor dem Vestibül ist entsprechend erneuert. Nur bemerken Passanten an der Ostseite unter dem 3. Wogen einen Eisenpfeiler-Patenwagen hiesiger Post, dessen Führer den ziemlich schweren Patenwagen mit einem jungen Pferde zurückzubringen sich bemüht. Trotz ziemlicher Übung des leitenden Kutschers gelang es nur mit Mühe, den schweren Karren rechtzeitig an den Ort seiner Bestimmung zu schaffen. Abgesehen von der Härte und Tierquälerei, knüpfen sich an solche Dinge fortgesetzt Mergelen des Publikums. Sollte sich die kaiserl. Postverwaltung mit der Großherzoglich Oldenburger Postverwaltung nicht dahin verständigen können, an dieser Stelle ähnlich der Güterexpedition, eine kleine Rampe zu schaffen? Alle Weiterungen wären damit mit einem Schlage beendet und die Postverwaltung dürfte die Bequemlichkeit, welche dadurch geschaffen, als besondere Wohlthat empfinden. F.

Aus aller Welt.

Hamburg, 23. Dez. Wie in Bremen so ist auch in Hamburg, nachdem der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche an verschiedenen Orten in England festgestellt worden ist, die Einfuhr von Viehdarfen und Schweinen aus Großbritannien und Irland bis auf weiteres verboten worden.

St. Petersburg, 22. Dez. Nach vierjähriger Verhandlung verurteilte die Strafkammer des Direktor der Medlenburgischen Viehvericherungsgesellschaft, Warsch, wegen Betrugs und Untreue zu 1 1/2 Jahren Gefängnis, 2 Jahren Ehrverlust und 1500 Mk. Geldstrafe. Die Direktoren Sperinoff und Hinrichs wurden freigesprochen.

Hannover, 23. Dez. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vergangene Nacht gegen 12 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof. Beim Einlaufen des Kessler Zuges wurde der mit einem Gepäckwagen über das Geleise fahrende Wochenschiffleinleinlein vom Zuge erfasst und vollständig von den Waggons gerammt. Der Verunglückte hinterließ eine Frau und neun Kinder.

Kauwisch, 23. Dezember. Der Mannesgeldige Woidt ist unter der Anführung, am 4. September 1886 den Posten am Pulverhaus erworben zu haben, verhaftet worden. In der Annahme, die Staatsrat wäre verhaftet, hatte ein anderer Mannesgeldigen gegenüber geäußert, daß er mit Woidt bei Widderei in der Nähe des Pulverturms von dem Posten übertrahst worden sei und daß Woidt diesen erworben habe. Der Verhaftete wurde hieron Anzeige gemacht; infolgedessen ist die Verhaftung von Woidt erfolgt.

London, 23. Dezember. In der Nacht zum Sonntagabend wurde durch einen heftigen Sturm in England großer Schaden angerichtet. Nach den bisher aus der Provinz eingegangenen Meldungen wurden zwölf Personen getötet und viele verletzt, die Postdampfer erlitten Verhätungen. In Bradford wurden drei Straßenbahnwagen vom Sturm umgeworfen. Auch auf See sind Unglücksfälle vorgekommen: bei Holyhead ist eine Bark verdrabt; man behauptet, daß die Mannschaft, im Ganzen 16 Personen, ertrunken ist.

Eine schmerzhafte Wette. Wie viel wägt eine Person nach einem Jahr? Diese Frage wurde vor wenigen Tagen von einer fidele Knichtergesellschaft zum Gegenstand einer Wette gemacht. Es wurde von kompetenter Seite behauptet, daß unbedingt ein Mehrgehalt von 1 Pfund entzöhe. Dem gegenüber war die Ansicht vertreten, daß die Zerlegung im Körper eine solche Gewichtszunahme nicht stattfinden lasse. Einer der Herren erbot sich, das nötige Quantum Bier zu verkaufen, ohne zum Stuhl aufzusteigen. Selbstverständlich hatte vorher eine genauere Gewichtsfeststellung stattgefunden und der Vergleich des jetzt gewonnenen Resultats ergab ein Mehr von 5 1/2 Pfund. Gegen die Diphtherie. Während die letzte allwissend bereits die Heilkraft des Weingischen Heilkräutern ausproben, be-

öffentl. Dr. F. Köfler in Greifswald, der Entdecker des Diphtherie-Bazillus, eine Reihe von Mitteilungen über eine von ihm selbst erfundene Methode der örtlichen Behandlung der Rachendiphtherie. Dieses Mittel besteht in einer Mischung von 60 Teilen Alkohol, 36 Teilen Toluol und 4 Teilen flüssigen Eisensulphors. Ein Zusatz von Menthol vermindert die Schmerzhaftigkeit der Anwendung, welche mittels durchdränkter Wattebäuschchen an den erkrankten Stellen alle 3 bis 4 Stunden, wenigstens im Anfang, zu geschehen hat. In einer Greifswalder Diphtherie-Epidemie vom Anfang dieses Jahres hat das Mittel seine Feuerprobe bestanden. Obwohl die Sterblichkeit während dieser Epidemie im allgemeinen 18 1/2 pCt. betrug, starb von den mit diesem Mittel behandelten 71 Patienten nicht ein einziger. Von den in der Klinik behandelten 30 Kranken, welche meist erst nach dem zweiten Krankheitsstage zur Behandlung gelangt waren, sind 5 gestorben. Von ihnen waren 4 überhaupt nicht mehr für die örtliche Behandlung geeignet, da bei ihnen schon vor der Behandlung Keuchhusten und Nase ergriffen waren, bei dem 5. trat eine Lungenentzündung ein. Dr. Köfler's eigenes 10jähriges Töchterchen, das unter schweren Anzeichen erkrankt war, wurde durch sehr frühzeitige energische Anwendung des Mittels schnell geheilt.

xx. Wo't Geerken Jan anno sehnveertig an'n heiligen Abend up'n Olnskäer Moorweg gung. u' Wihnachtsgehist u'n Moorvriem. (Schluß.)

„Dat sünd morn veerunveertig Johr her,“ sä he, „denn dat weer Heil-Abends-Dag. Wi har'n god Johr harrd un apartig 'n god Harst, man in'n Dezember, do wurd dat 'n regenhaftig Wäer um de olen Kleewege so schetterig, dat'm frupp ees von Huje kamen kunn. Wat up' Mober is um ic, wi weern do noch Brutlü um wulln bi Weidag Hoedich maken, so as nu up' Gerad um Gejen. Sät har' all lang in'n Sinn, ic wull henn na Ollenborger um ehr 'n beten wat to Wihnachten foopen, man mit Peerd um Wagen kunn 'n dor rein nich döw, um ic moß' oof amers noch allerlet mitbringen, amers har' jo man to Foote gahn kunn. So gung't der denn averten bet an'n Heil-Abends-Dag. Do har't de Nacht over ton ersten Mal duchtig fraren um de Wege weeren tämlich god. Sät kregg all bitieds de beiden dreejöhriker vor'n Wagen um söhde to, denn ic dacht ic bi mi: „Du schaffst der doch vorrige weien, ehr dat de Dunkeere kummt, denn dor seigt mien Mannechien in'n Klemmer um de Weg is wiet und hellsegen rug to führen.“ Man do ic bi de Barmfleger Karren keen, do stunn dor vor't Weerhäns de ole Kleeners Hemmann, wat 'n Schöfer weer, de sät hellsegen up dat Wäer veruum. „Jan,“ sä he gegen mi um makde 'n' beentlich Wäsen, „Sän wullt du hen na Ollenborger fören?“ „Woll, Kleeners Bäter,“ sä ic, „wullt 'n' villicht mitföhren oder kunn ic to wat bejergen?“ „Wullt 'n' goben Zung.“ sä Hemmann, „mar dat beigt nich nödig. Wot wat ic seggen wullt, mi ducht, de Nacht ward jo wull 'n' beten amers, do kunn umdergäs wull wedder Dauwäer kamen, nimm bi man in Acht un sikel to, dat Du der hold wedderkummt, apart up'n Olnskäer Moorweg is't nich geuewer, dat Wäer seigt hoch um de Weg is sät noog.“ Na, dacht ic, sat Kleeners Bäter man können, dat hett he jo an sic, he ward jo all'n Dag aller, wo wull der wull tonn har hold de ole Steenstrate umre Gellen achter mi um rumpelte over de hollen Straate dor Moorhujen. Do ic nu bi'n Wütsdiele keem, jo mein Zeit, Wäer weer der overledig gung um se söhden beelwilt mit Schepen vane Bornhorst na Moorhujen. De Weg weer all meert' 'n' beten overgan, man de Hantpuyers um Moorborers haren an de sümmiten Stäken hier um dor 'n' beten Wischeree ume Grund steken, dat'm den Weg gans god wachen kunn. Fast genug weer he ot noch, se haren der erst in' Harst Land over söhet. In övrigens weer de Olnskäer Moorweg in diesen Stadium noch'n richtigen Moorweg um dat Wäter gung der 's Winters faken genug over. Do ic nu in Ollenborger keem, weer de Kloot doch all tein Uhr vorbi um do ic, wor nu Dinkfagen Gele is, utpampt har' um de Ollenborger Kooplüe in männigen Laden 'n' beten in Nabrigung sett har, do weert doch all over twee Uhr. Man wat dat Stimmte weer, dat wurd jo dokerig um 'n' finen Regen fullb hendal, um jo made ic denn, dat ic de Peer vom Wagen kregg um losföhde. Du schaffst doch noch vor de Dunkeere over den olen Moorweg kamen, denn ic. So profemastlich! Bi Dierk Müller uppe Bornhorst stieden je just Lecht up, do ic der vorbisföhde, um do ic noch nich midden up'n Moorweg weer, do weert' all gans dinker um de Peergungen Schritt vor Schritt in't Wäter, dat wull'n Fot steegen weer. Up de Peer kunn ic mi amers wull verlaten, de kenden den Weg gans god, wo faken weern wi em all söhd! Man upkeet' wurd mit dat doch all'n beten amers, to sehn weer der rein nix um dat keem mi so vor, as wenn dat Wäer immer höger steeg. Mein Gott, denn ic, weert' doch man erst an'n Wütsdiele! Mit'n Mal gest' 'n' Mad, de Lise sätte ume Kneer, de Wagen keem in't Stuppen um de rechter Kier gleeben in'n Graben. Sät kunn just noch to rechter Tied na rechts afstippen. De Lise kregg ic over de Kneer in't Wäter um kunn nich de Hand vor de Dogen seht. Dat weer man lang nich miß', wullt jo seggen. Man dat schull noch sümmer kamen. De Lise kregg ic jo mit knappe Not wedder to Been, man de Wagen leeg um de Stränge moß ic afstipen. Um dobie gles ic lufst' ut um see bet immer de Arms in'n Graben. Sät dacht' nich amers, as dat weer min Leb. Do klingen de Glocken van den

olen Glockhorn, de datomal noch bi de Goller Karren kunn, so hell heraber mit den Wind, je luten dat Wihnachtsfest in um ic löbde nich, dat ic noch einmal wedder Glocken to hören kregg. An'n Wihnachtsabend, wenn amers si um den Dammenboom stacht oder sid fons Freunde maht, dem jo verlaten umn allen elemiglich in't Wäter umfamen, Kimmers, Kimmers, wat weer dat for 'n Geföh! Um an min Anna muß ic denken, wo de wull all up mi tödde umn wo de wull weenen wull de Nacht over dor Angst, wenn ic nich wedder keem, umn morn van Harstled, wenn je mi in Wihnachten dood hen na Gns brochen. Sät hew mi dar naber faken over wunnert, wat'm doch in jon litten Dogenblick als denken kunn. Denn 'n Dogenblick weert man, do har' ic of all wedder den Wagen to faten umn kunn mi ut dat deupste Wäter umn ut de gröfste Gefahr helpen. Man wo mi dat glucke, dat ic den Wodderhansen to faten kregg umn dar up to sitten keem, dat weert ic hiltigen Dags noch nich. Dor hett jo wull 'n goben Engel Gottes bi mi stahn um mi hulpen. Rog, do ic up dat ene Peerd seet umn dat annere bin Kopp to faten har, do weert dat Stimmte overfahn. Den Wagen leet ic ligger, wo he leeg, de Kramere dorup weer jo doch all to Gehann, umn jo veert ic dem Schritt vor Schritt to umn keem glucklich ut'n Wäter herut um an'n Wütsdiele. Int Weerhäns leet ic mit 'n Glas Grod malen um droög Tüg geben, leet dat ene Peerd dor stahn umn sä, se schulln morn froh tosehn, wo je den Wagen nich wedder um Wäter krigen kunn, umn jo veert ic dem to umn keem tolekt of hen na Gns. So, do weer min Anna of all umn se weern nich secht in Angst um mi un verjagden sid of nich secht, dat ic dar so anteen. Man wi freuden us all, dat ic dor noch so god van affamen weer, umn ic weer gans vergnügt, dat min Gejehet for Anna god overfamen weer, 'n' gollen Armband um Drosche, denn van Uhren um Rän wüssen de Froenslü dormalz noch nich van. Den amern Morn kunn ic sellich nich no'r Karren hen, ic leeg up'n Bedde umn weer noch 'n paar Wäten duchtig verfallen, man dat weer jo nich stumm. Over dat wull't jo seggen, Kimmers, dat weer 'n Wihnachtsabend, dor dent ic siedelbens an umn up' Mutter of. So, jo, ic weert gornich, wo god j't' hebbt mit de Ghojfen, ji könt sumer Gejohr bi Dag umn Nacht hen na Ollenborger föhren, of over den Olnskäer Moorweg. Um wenn de Ghojfen us of veel Geld fört hebbt, um de Olnskäer Moorweg apart, um is't doch beten as bi minen jungen Sohren!

Himmel und Hölle.

12) Roman in vier Büchern von E. v. Kapff-Essenther.

(Fortsetzung.)

Sellmuth sank vor seinem Schreibtisch nieder. Körperliche Uebermüdung lähmete ihm die Glieder; noch in den Kneben, in denen er Benedig verlassen, durchschweif er den Rest der Nacht.

Am Morgen aber erschaut Gerda sichtlich, als sie sein übernächtiges, verklärtes Gesicht gewahrt wurde. Vielleicht regte sich das Gewissen in ihr.

„Was ist Dir?“ fragte sie ängstlich.
„Du kümstest es wissen, erraten. Ich konnte nicht länger in einer Stellung verbleiben, in der mir solche Schmach widerfahren ist, durfte nicht mehr neben einem Menschen arbeiten, dem Du das Recht gegeben hast, sich in ungewöhnlichen Scherzen über mich zu ergehen!“
„Er hat mich ja nur ins Theater geführt — gestern zum erstenmal! Ist denn das nicht ganz harmlos?“
Eine heftige Antwort drängte sich ihm auf die Lippen. Aber er bekämpfte sich. Für ihre Denkwürdigkeit, für einen Bildungshorizont von so engen Abmessungen erwies das Vorgefallene vielleicht „harmlos“. Sein eigenes Thun hingegen, dieses leichtfertige Aufgeben einer gesicherten Existenz — das verdiente selbst in ihren Augen eine andere Bezeichnung. Was immer sie für Anlaß gegeben hatte — niemals durfte er seine Pflicht ihr gegenüber so ganz und gar vergeffen, daß er sie in Not und Sorgen stürzte; daß er es gethan hatte, schloß ihm den Mund. Sein Haß, sein Zorn gegen sie waren entpuffnet durch die Erkenntnis, sie jetzt der Entbehnung preisgeben zu müssen. Seine natürliche Großmuth sträubte sich dagegen.

Sankt, ruhig, ohne jeden Vorwurf teilte er ihr mit, was gestern noch geschehen war. Er erwartete, daß diesmal sie ihn mit Klagen überhäufen, mit böshafsten Worten über ihn herfallen werde. Aber nichts dergleichen geschah.
Sie wandte sich für einen Augenblick ab, als überlege sie sich die Sachlage, dann begann sie ihn zu trösten, zugleich ihre völlige Unschuld zu beteuern. Er werde ja bei seinen Fähigkeiten leicht wieder eine andere Stellung finden — so lange würden sie sich einschränken, sich behelfen.
Er horchte erkaunt ihren vernünftigen Reden, sie schienen ihm ehrlich gemeint. Sollte das Unglück die läuternde Wirkung auf sie ausüben, welche er mit milderen Mitteln vergeblich angestremt?

Etwas wie eine schwache Hoffnung wollte in ihm aufdämmern! Wenn Gerda sich noch änderte — wenn es noch möglich wäre, mit ihr zu leben — er wollte die Katastrophe von gestern dann gegen! Ja — er hoffte. Am Ende hatte sie doch Geföh! — es sah nur tief verborgen und verschlossen in ihr. Es konnte noch erwachen, vielleicht im Unglück eher, denn im sorglosen Leben. Und wie Walsam legte sich diese schwache Hoffnungsregung auf sein gequältes Herz.
Frühzeitig machte er sich auf den Weg, um Freunde

anzukuchen, die er zu seinem Kollegen Kersten beordern wollte. Kersten sollte jene boshafte Notiz widerufen, sich entschuldigen, oder sich — schlagen. Wachte auch — so wagte er jetzt zu hoffen — zwischen Kersten und seiner Frau nichts vorgefallen sein, die Notiz mit ihrer offenkundig beleidigenden Absicht blieb — sie konnte niemals „harmlos“ erklärt werden; ihremwegen also mußte er Gerngung suchen. Nachher war für ihn ein Ausglick mit seinem Chef vielleicht möglich.

Hellmuth blieb in dieser traurigen Angelegenheit einige Stunden unterwegs. Endlich hatte er zwei gute Bekannte gefunden, welche die peinliche Mühe übernahmen. Nun eilte er nach Hause, erleichtert, wenigstens dies Geringste für die Wahrung seiner Ehre gethan zu haben.

Aber schon während er die Treppen hinanstieg, wurde ihm eigentümlich bekommen zu Mute. Mit unerklärlicher Angst öffnete er die Thür seiner Wohnung; das Dienstmädchen trat ihm mit verstörter Miene entgegen:

„Madame ist fort!“

„Dne noch ganz zu begreifen, versetzte er:

„Verstehen Sie sich, sie wird wieder kommen!“

„D nein, Herr! — Sie kommt nicht wieder!“

„Wie das?“

„Madame ist fort mit Saal und Bad!“

Noch immer nichts weniger als klar, war Hellmuth bis in sein Arbeitszimmer gelangt. Es sah hier recht sonderbar aus; das Klavier war fort, sein eleganter Schreibtisch, der schon gezeichnete Bücherregal, die Bilder, die Uhr, Kommoden und Schilder von den Wänden — alles fort. Nur einige wenige, ganz wertlose Stücke — ein alter Kleiderkasten, ein defekter Fingerring, der Papierkorb und Kleinfaches standen umher. Ebenso verunstaltet waren das Speise- und das Schlafzimmer. Alles Wertvolle war weggeschleppt — nur noch das vorhandene, was nicht den Transport lohnte.

So war es. Sie hatte ihn verlassen, hatte nicht nur ihre eigenen Sachen mitgenommen, sondern den Garten förmlich geplündert, hatte alles halbwegs Brauchbare einfach entführt.

Sie, die Frau im Hause, konnte das ungehindert thun. Genüß hatte sie den Plan geteilt im ersten Augenblick gefaßt — daher ihre Ruhe, ihr Gleichmuth. Ohne Zweifel war sie zunächst zu ihrer Freundin, der ehemaligen Kammerjungfer, gegangen. . . Von dort war es nicht mehr weit zu dem „Freunde ihrer Mutter“. Dabei hatte sie noch für sich in Sicherheit gebracht, was bei dieser mißglückten Verabredung ihr irgendwie zu retten war. . . Er war doch ein beneidenswert glücklicher Mann!

VI.

Hellmuth Wille sah seit einer halben Stunde an dem grünbezogenen, mit Journalen bedeckten Tische im Arbeitszimmer des berühmten Rechtsanwaltes Doktor Glaser. Zu fieberhafter Erregung nahm Hellmuth eine Zeitung nach der anderen zur Hand, ohne auch nur eine Zeile wirklich gelesen zu haben. Er wartete auf Audienz.

Draußen, beim Anwalt, wurde lebhaft debattiert; abgerissene Sätze drangen durch die Thür; es handelte sich um einen Vertragsabschluß, und die Konferenz schien noch lange kein Ende finden zu wollen. Daß der erregte junge Mann nicht längst die Gebuld verloren hatte, erklärte sich nur aus der Hoffnung, der Rechtsanwalt, der für eine erbärmliche

Kaufangelegenheit so viel Zeit und Teilnahme aufwendete, würde doch für ihn, der hierher gekommen war, um seine Scheidungsfrage einzuleiten, mindestens eben so viel Aufmerksamkeit haben. Eine Scheidung betrifft doch schließlich zwei Menschenpersönlichkeiten — nicht tote Steine oder wüsten Baugrund.

Neben Hellmuth saß eine verschleierte Dame in hoch-eleganter Toilette, welche bisweilen mit Oritation seufzte. Er mußte aufstehen, weil ihm das feine Parfum, welches sie ausströmte, zu betäubend war. Glücklicher Weise war die Nähe, einzutreten, an ihm; aber die Dame bat lächelnd, ihr den Vortritt zu lassen — sie sei schon ganz nervös vom Warten. Sie war lange nach ihm gekommen, aber da sie schon „nervös“ war, trat er natürlich zurück. Gewiß, sie hatte sich mit ihrem Manne gezankt, wenn nicht wegen des Cichorienkaffees, so vielleicht, weil er ihre Nerven nicht genug würdigte, und nun wollte sie sich scheiden lassen!

Sich scheiden lassen! Es spricht sich so leicht aus, als handle sich's dabei um ein Lustspielmotiv. Es hängt aber eine ganze Welt von Feindschaft, Kreuzbruch und Gewissenslosigkeit an diesem Wort. Hätte man ihm, Hellmuth, vor einem Jahre prophezeit, daß er heute hier sitzen würde, um einen Rat zu möglichst schleuniger Durchföhrung der Ehescheidung zu erbitten, er hätte den Propheten einfach mit der Faust niedergeschlagen! Und während er sich die traurige Geschichte dieses Jahres immer wiederholte, sagte er sich, daß er frei von Schuld sei. Sie war ihm alles schuldig geblieben an Liebe und frauenhafter Pflöchterfüllung, und als er ins Unglück geriet, verließ sie ihn herzlos in roher Weise. Reiner und ehrliehen Herzens hatte er ihr vor kaum Jahresfrist das Gelübde der Treue geschworen — eben so reiner Herzens wollte er jetzt das Geß anrufen, um das Band zu lösen, das ihn an sie knüpfte, das Band, das ihr selbst so wenig heilig, das ihr eine bloße Spekulation gewesen.

Endlich kam die parfümierte Dame heraus. Sie schien sehr enttäuscht, aber vielleicht gerade darum vergaß sie, „nervös“ zu sein. Sie ging ruhig ihres Weges.

Hellmuth trat in das lauzmies ausgefärrtete Empfangszimmer des Herrn Doktor Glaser. Mit lebenswüirdigen Lächeln und wehmüthiger Artigkeit bot ihm der Anwalt Platz; das Lächeln schwand allerdings vor dem düster ernsten Tone, in welchem Hellmuth um des Doktors Rat für seine Ehescheidung bat.

(Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 16. bis 22. Dez. d. J. auf dem Standesamte der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragene

Geschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Geschließungen. (Standesamt verlesen.)

A. Stadt: Arbeiter Hermann Lichtenberg und Helene Ellers. Proprietär Johann Wöning und Emma Hüfing. Lokomotivbesitzer Heinrich Haake und Meta Oltmanns. Hilfskassierer Adolf Wolf und Johanne Nabeke.

B. Landgemeinde: Klempnermeister Heinrich Lübben zu Nordenham und Anna Wöhen zu Westley. Lokomotivführergesülle Karl Müller und Katharine Neunaber zu Oerßen.

II. Geburten.

A. Stadt: Sohn des Schuhmachers Diers; oesg. des Müllers Amboden; desgl. des Gärtners Struthoff; desgl. des Schiffshefers Dillmann; desgl. des Buchdruckerhefers Meyer. — Tochter des Klempnermeisters Müller; desgl. des Schlossers Müller; desgl. des Kaufmanns Fuhlen.

B. Landgemeinde: Sohn des Tabakarbeiters Neunaber zu Nordorf; desgl. des Kaufmanns Kufmann zu Oerßen. — Tochter des Telegraphenarbeiters Schomburg zu Oerßen. — Sohn des Dienstmanns Witt zu Gohsebe; desgl. des Maurerhefers Nabe zu Nordorf; desgl. des Zimmerhefers Wiedan zu Wöherhefe; desgl. des Brunnhefers Ritter zu Wöherhefe.

III. Sterbefälle.

A. Stadt: Arbeiter Johann Heim. Lübben, 70 J. Fromme Johann Georg August Mengler, 69 J. Oberknecht a. D. Hermann Friedrich Ludwig Schmedes, 82 J. Ww. Maria Elisabeth Deffen geb. Wegmann, 78 J. Ehefrau Katharine Wilhelmine Magdalene Süttemann geb. Dimer, 77 J. Musiketer Johann Wöhoff, 20 J. Ehefrau Sophie Magdalene Decker geb. Wöhoff, 60 J. Helene Katharine Robertine Meyer, 8 J.

B. Landgemeinde: Arbeiter Johann Heinrich Anton Koopmann zu Oerßen, 60 J. Heinrich Friedrich Wilhelm Witt zu Oerßen, 1 J. Witwe Geßke Helene Deffens geb. Müller zu Pöwege, 66 J. Bernhard Georg Heinrich Tollner zu Oerßen, 9 Jahre.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Hürke Korlang, Dörbammelndorf, mit Aug. Saglob, Gienen; Louise Klatt, geb. Lüders, Oldenburg, mit Johann Schmidt, Westley; Sophie Zaspes, geb. Sießen, mit Johann Düis, Nabeke.

Geboren: (Sohn) Justus Garbes, Breslau; Thormählen, Menßhausen. — (Tochter) Dr. med. Steuten, Elsfeld; Johs. Straßing, Biele; D. Meyer, Ipen; K. Koopmann, Nichtenberg; A. D. Hays, Buntwinkel.

Gestorben: A. Heinen, Barel, 65 J.; Prop. Heim. Kuf, Beckhausen, 77 J.; Helene Ellers, Pöherhefen, 71 J.; Mannchen Hüfing, geb. Hochheiden, 45 J.; Johann Friedr. Kupfer, Hamhausen, 80 J.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Oldenburg vom 17. bis 23. d. Mts.

I. Geschließungen.

Heim.

Sohn des Glasmachers Heinrich Frey zu Oldenburg; desgl. des Arbeiters J. Bantelmann das; desgl. des Nachtweifers M. Wehler das. — Tochter des Lehrers G. Fiedrichs das; desgl. der Arbeiterin M. A. das; desgl. des Arbeiters G. Neunaber das; desgl. des verstorbenen Arbeiters Christoffer Paradi das; desgl. des Dienstmanns J. Segeler das.

III. Sterbefälle.

Tochter des Arbeiters J. H. Coors zu Oldenburg, 13 J. Sohn des Glasmachers H. Dietling das; desgl. Tochter des Arbeiters Heim. Kramer das, 11 M. Tocht. Sohn des Arbeiters Johann Geh. Clausen zu Drielerfermoor. Tochter des Arbeiters Karl Thöle zu Oldenburg, 1 M. Ww. Wöhoff das, 75 J.



Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von Eifen & Kausson, Gröfeld, in jedem Maß zu beziehen. Schwarze, farbige u. weiße Seidenstoffe, Sammt, Brokat und Velvets. Man verlange Muster mit genauer Angabe des Gewandstückes.

Anzeigen.

Holz-Verkauf.

Gute. Der Landmann Gerh. Schütte zu Vergeborfersee läßt am

Montag, den 31. Dezember,
mittags 11 Uhr auf:

300 Eichen auf dem Stamm,
besonders langes, säheres und gehundes Schiffsz., Bau-, Wagen- und Nutz- und Brennholz, und

100 Buchen,
Nutz- und Brennholz, und

50 Haufen Buchenbrennholz
öffentlich meistbietend verkaufen.

G. Haverkamp.

Die bei Blankeneje belegene

Windmühle

des verstor. Müllers Witthoest zu Silldorf soll am

Mittwoch, den 16. Januar 1895,
vormittags 11 Uhr,
im königlichen Amtsgericht Blankeneje öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Die im Betriebe befindliche Mühle hat eine gute noch ausdehnbare Rumbchaft; auch dürfte das neben dem Hause belegene ca. 13,500 □Mtr. große Areal bei der günstigen Entwidlung der Gegend Interesse für Pflanz- und Baupelulanten bieten, welche durch die leicht mögliche Verlegung des Terrains sich kleinere für die bauliche Ausnutzung geeignete Plätze schaffen können.

Da der Verkauf in Ausführung der gerichtl. Verfügung. Liquidation der Firma stattfindet, so bietet sich hierbei voraussichtlich eine günstige Kaufgelegenheit.

Die Verkaufsbedingungen sind beim königlichen Amtsgericht Blankeneje, wie beim unterzeichneten Nachlasspfleger ausgesetzt.

G. Friederich, Blankeneje.

Einem kleinen Rest alter süßlicher Pfannen pr. 1/2 kg 15 S., 5 kg 1,30 M., empfiehlt

Kustav Lohse.

Zum 1. Mai eine Wohnung mit Land am Sothelberweg. Anshunt Alexanderweg 22.

Wir haben in unserer Dampfmaschine am

Stau einen

Mahlgang für Roggen und Gerste

eingerrichtet und empfehlen solchen zur gefl. Benutzung gegen Entziehung des üblichen Mahlgeldes oder Entnahme von Matten.

Weyer & Co.

Regensburger Geldlotterie

Hauptgewinne:

75,000, 50,000, 25,000 Ml. u. s. w.

— Ziehung am 12. Januar 1895.

Loße à 3 Mark (Porto u. Liste 30 Pfg. extra)

empfehl. u. versendet

Ernst Königsdorf,

Lotterie-Haupt-Kollette,
Braunschweig.

Göthen

Schwed. Punsch

von

Ingelman & Co.

in Göteborg.

Burgunder- u. Kaiserpunsch

von Dausse und von Nienhans

mpfehl.

F. Bernutz,

Sottierferant.

Dauwes Restauration.

Poststraße 5. Poststraße 5.
Von Freitag, den 21. d. M. an:

Ausschank

Doornkaat's

ff. Bockbier.

Verfaud in Fässern und Flaschen.

Oberlethe. Zu verkaufen ein trächtiges Schwein, Ende Januar ferselb.

D. Martens.

Die elegante Mode

Illustrirte Modenzeitung

Herausgegeben von der Redaktion des „Bazar.“

Monatlich 2 Nummern
mit Schnittmustern in natürlicher Größe.

Colorierte Stahlstich-Modenbilder.

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an zum Preise von

1 1/2 Mark vierteljährlich.

Rhein- u. Moselwein fl. 60 Pfg.
Cherry u. Madeira fl. 1,25 Ml.
Guter Rotwein fl. 60 Pfg.
ff. Sannos-Musleje fl. 80 Pfg.
Reiner Portwein fl. 90 Pfg.
Guter Rum u. Cognac fl. 1 Ml.

Alle Weine von vorzüglicher Qualität, Garantie für Reinheit.

H. Muff, Bremen,

Molkenstrasse 33.

Zu verkaufen junge Obstbäume in verschiedenen Sorten, sowie viele andere Pflanzen. Auch empfehle ich zur Instandhaltung von Gärten.

K. Vargmann, Gärtner,
Hinter der Reimühle 2.

Zu vermieten ein freundliches Zimmer mit Schlafstube, beides möblirt. Peterstr. 15.

Oldenburger

Konsumverein,

e. G. m. b. H.

Die Abnahme der Dividendenmarken für die 2. Geschäftsperiode 1894 findet am

27., 28. und 29. Dezember d. J. im Geschäftslokale **Nurwidstr. 11** in den Geschäftsstunden von 9—1 und von 4—7 Uhr statt.

Die verehrlichen Mitglieder werden gebeten die kleinen Marken gegen große vorher in den verschiedenen Verkaufsstellen umzutauschen.

Wegen Lageraufnahme sind die Verkaufsstellen am **1. Januar 1895** geschlossen.

Der Vorstand.
Hayo. Wisting. Krito.

Verpachtung einer Hausmannsstelle.

Oberhausen. Die Witwe des weil. Hausmanns **Johannes Mümmich** das, beabsichtigt wegen Sterbefalles ihre

Hausmannsstelle, bestehend aus fast neuen Gebäuden und 1 ar 38 ha Ländereien, Acker, Weide, Heu und Garteland, Torfmoor etc., auf mehrere Jahre, mit Eintritt zu Mai 1895, zu verpachten.

Die Ländereien dieser Stelle erstrecken sich südlich von der Eisenbahn bis nördlich an die Sumte und bestehen aus Sand-, Moor- und Marschländereien, deren Bewirtschaftung und Lage durch die neue Chauvecaanlage der Gemeinde Holle erheblich erleichtert und verschönert ist.

Termin zur Verpachtung ist auf **Samstag, d. 29. Dezbr. d. J.,** Nachm. 3 1/2 Uhr, in **Claussen's** Wirtschaft zu **Wüsting** angesetzt und ladet Liebhaber ein **H. Claussen.**

Bieh-Verkauf.

Gewecht. Die Handelsleute **B. Venz** und **W. Blendermann** hieselbst lassen am **Montag, den 7. Januar 1895,** nachm. 1 Uhr, in der Behausung des **W. Blendermann** hieselbst **15 bis 20 hochtragende Kühe u. Quenen** und **25 bis 30 trüchtige Schweine** öffentlich meistbietend mit gerammer Zahlungsfrist verkaufen. Liebhaber ladet ein **Setje.**

Schweinemäße

empfehlen en-gros und en-detail **S. Sittigrad Oldenburg.** Diese Maße geben das Schlachtgewicht bei lebenden Schweinen sofort an, ohne daß noch gerechnet zu werden braucht. Wer Schweine mäßt, kann von Zeit zu Zeit die Tiere messen, um zu ermitteln, wie viel dieselben an Gewicht zugenommen haben. **D. D.**

Stalien. Rotwein,

10 Flaschen 7,50 M., 25 Flaschen 17,50 M., empfiehl **Carl von Dohse.**

Freitag, den 28. Dez. d. J.,

nachm. 2 Uhr, werde ich im Saale des Hotel „Zum deutschen Kaiser“, Langestraße 81, hier, gegen Barzahlung verfeigern: **1 Büffelt mit Tressen, 3 Sofas, 6 diverse Tische, 6 Stühle, 2 Koffertessel, 2 mess. Kronleuchter, 2 große do., 1 große Sägelampe, 1 groß. Spiegel, 2 Deckbilder in Goldrahmen, 1 Kommode, 3 Garderobenständer, 2 Teppiche, 1 großen Kanonenschloß, 1 silb. Herren-Taschenuhr u. s. w.** **O. Oldenburg. J. H. Schulte.**

Fröbel'scher Kindergarten.

Feuertstraße 4. **Mittwoch, den 26. Dezember, nachm. 4 1/2 Uhr, im Saale der „Union“: Weihnachtsfeier.**

Alle Freunde der Kinder werden zur Beteiligung hierdurch freundlichst eingeladen. Karten à 50 Pf. bei Herrn Buchbinder Müller, Langestr. 34, an der Kasse 75 Pf.

Konkurs-Verkauf eines Uhren- u. Lagers.

Das zur Konkursmasse des Uhrmachers **Wilhelm Möller** hieselbst gehörige Uhren- u. Lager, bestehend aus: **Gold- u. silb. Damen- u. Herren-Taschenuhren, Federzug-Regulatoren mit Schlagwerk, Stand-, Rahm-, Antul- u. Beduhren, gold-, silb. u. anderen Uhrketten, Uhrschneuren, Barometern, Uhrgläsern, Uhrschlüssel, Uhrkapseln, Symphonien- und Phosphon-Spielwerken, sämtlichen Utensilien zu elektrischen Haus-Telegraphenanlagen u. c.,** soll vom **20. Dezember** an zu und unter **Ein-Kaufspreisen** im Hause **Langenstraße Nr. 84** gegen **Barzahlung** verkauft werden.

Der Konkursverwalter, E. Memmen.

Gothaer Lebensversicherungs-Bank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft. **G. von Gruben, Herbartstraße 9.**

Bur Biehung am 31. Dezbr. d. J.

3100 Nummern.	3100 Treffer.				
Haupttreffer 60,000 M.	niedrigster 72 M.				
1/200	1/200	1/100	1/50	1/25	Listo u. Porto
3,-	4,-	9,-	18,-	35 M.	30 Pfg.

S. Hollender, Bankgeschäft, Neustrelitz.

Wegen Verkaufs meiner Gärtnerei sollen **sämtliche Pflanzenbestände,** sowohl Topf- wie auch Freilandpflanzen, in möglichst kurzer Zeit zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen gänzlich geräumt werden. Namentlich mache auf eine außerordentlich reichhaltige Auswahl in schönsten blühenden und Blattpflanzen aufmerksam, die sich zu Festgeschenken ganz besonders eignen. Der Ausverkauf findet sowohl in der Gärtnerei, wie auch in meinem Ladengeschäfte, Langestraße Nr. 70 statt.

August Mönnich, Handelsgärtnerei, Fernsprechanchluss Nr. 70.

Aechter Trampler-Kaffee ist anerkannt der beste **Kaffee-Zusatz.** **C. TRAMPLER, Lahr i. Baden.** Gegründet 1793. Mit der goldenen Medaille prämiert, Dresden 1894.

Sprechamt und Arbeits-Nachweis für Bäcker befindet sich **Ahlternstraße 27** bei Herrn **Bäckermeister G. Jahn.** **D. V. d. Bäcker-Innung.**

Kanarienvoller von 5 M an. **Mühlstraße Nr. 2.**

Zu verkaufen: Haus mit Stall, Garten u. Gebäudeflur, vor dem **Seiligengeistthor** belegen. Nähere Auskunft durch **E. Memmen, Bergstr. 5.**

Zu verkaufen ein **Cylinderbureau** in Mahagoni. **1. Dobbenstr. 12, unten, links.** **Sunges, fettes Fleisfleisch, sowie Wurst** wieder vorräthig. **J. Spieckermann.**

Schweine-Verkauf.

Gewecht. Die Handelsleute **B. Venz** und **W. Blendermann** lassen am **Donnerstag, den 27. d. M.,** nachm. 1 Uhr auf, in **Otto Gehrels' Wirtschaft** hieselbst: **40 große und kleine Schweine,** darunter mehrere trüchtige, öffentlich meistbietend mit gerammer Zahlungsfrist verkaufen. Liebhaber wollen sich zeitig einfinden. **Setje.**

Blöhersfelde. J. Venz und **G. Barwald** aus **Friesoythe** lassen am **Dienstag, den 8. Januar 1895,** nachm. 2 Uhr auf, beim Hause der Frau **Ww. Schmidt** zu **Blöhersfelde:**

15-20 schwere hochtragende Kühe u. Quenen, 20 große und kleine Schweine, sowie 200 Sch. trockenen Roggen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. **F. Semmer.**

Immobil-Verkauf.

Der Kaufmann **J. B. Amers** zu **Obernburg** beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens seinen daselbst besitz, bestehend aus einem geräumigen, im besten Bauzustande befindlichen Wohnhause mit Anbau, Stall und 2,5813 ha Ländereien guter Bonität unter der Hand zu verkaufen. Die Besichtigung, auf welcher jetzt künstliche Fischzucht betrieben wird, eignet sich vorzüglich zur Anlage einer Gärtnerei oder Milch-wirtschaft, auch würde neben der jetzigen Fischzucht eine Weidenkultur sehr rentabel sein. Herr Amers ist auch nicht abgeneigt, die Gebäude mit etwa 6 S. E. Land zu verkaufen, und dürfte dies für einen Privatmann, der angenehm und ruhig wohnen will, ein günstiger Platz sein. **E. Memmen.**

Immobil-Verkauf zu Höven.

Der Kaufmann **G. Rosenbohm** zu **Höven** beabsichtigt seine daselbst belegene **Hausmannsstelle,** bestehend aus sehr kompl. Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, 16,4631 ha Acker- u. Gartenland, 23,1436 ha Wiesen- und Weideland, 15,8941 ha Laub- und Nadelholz und 15,9827 ha unfrucht. Ländereien, öffentlich meistbietend geteilt oder im ganzen mit Eintritt zum **1. Mai 1895** verkaufen zu lassen. Dritter und letzter Verkaufstermin findet am **Freitag, den 28. Dezbr. d. J.,** nachmittags 4 Uhr, in **Rosenbohm's** Wohnung zu **Höven** statt und soll in diesem Termin der Zuschlag sofort erteilt werden.

Bemerte noch, daß die Acker- und Wiesenländereien, fast sämtlich in einem Komplex beim Wohnhause belegen, sehr ertragsfähig und leicht zu bewirtschaften sind. Die Hälfte des Kaufschillinges kann gegen übliche Zinsen darin liegen bleiben. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein **J. F. Harms.**

Verpachtung.

Der **Brinkfischer S. Otten** zu **Bittel,** als Vormund der **Anna Catharina Cordes** daselbst, beabsichtigt die seiner Pupillin gehörende, zu **Bittel** belegene **Brinkfischerei,** bestehend aus einem fast neuen Wohnhause, einer Scheune, 30 Sch. Acker- und Gartenland, beim Hause belegen, 5-6 Juch Wiesenland, zum Teil Niesewiesen, und 14 Juch Schafweiden, mit Eintritt zum **1. Mai 1895** fließweise oder im ganzen auf mehrere Jahre zu verpachten. Zweiter und letzter Verkaufstermin steht auf **Freitag, den 28. Dezember d. J.,** mittags von **12-2 Uhr,** in **Reinhans' Wirtschaft** in **Bittel** an, wozu Pachtliebhaber einladet **J. F. Harms.**

Zu verkaufen eine nahe am Kolben stehende Kuh und mehrere trüchtige Schweine, die im Januar ferteln. **W. Ahlers, Streel b. Oldenburg.**

G. C. Kessler & Co. Esslingen. **19 Auszeichnungen ersten Ranges.** **Feinster Sekt.** **Beste deutsche Schaumweinherstellung.** **SCHUTZ-MARKE.** **19 Auszeichnungen ersten Ranges.** Durch alle Weinhandlungen zu beziehen. General-Vertreter: **Joh. Hunnicke, Oldenburg i. Gr.** Gegründet 1826. **Hilfede. Zu verk. prima Scheiden- u. Preßhonig. J. M. Nischen.**

Zu verkaufen wegen anderweitigen Unternehmens des Besitzers eine nachweislich sehr rentable

Gastwirtschaft

mit Inventar an bevorzugter Lage hiesiger Stadt. Zahlungsbedingungen günstig. Antritt beliebig.

Weitere Auskunft erteilt gern
C. Neumann, Bergstr. 5.

Ankäufe von Bestiken

jeder Art vermittelt für Käufer kostenlos, große Auswahl jederzeit.

W. Prunte, Droffelsdt in Hoff.

Speisekartoffeln,

rote und weiße, billigt zu haben bei
Gebr. Gerber in Bernitz.



Hochedle Harzer Sohlroller
abzugeben **Schäferstr. 19.**

Vakanzen und Stellengesuche.

Neben-Verdienst

In allen deutschen Städten werden sofort tüchtige, gewandte Personen mit großem Bekanntheitskreis gesucht.

Meldungen nimmt entgegen die

„Berliner Illustrierte Zeitung,“
Berlin SW., Charlottenstr. 10.

Ahlhorn. Gesucht auf sofort oder Oftern ein **Sehrling.**

Heinrich Meiners, Schuhmacher.

Dienstboten für Stadt und Land; wirtschaftlich sucht
Ww. Nachtwies, Lindenallee.

Gesucht auf Oftern oder Mai ein **Sehrling.**

Fr. Pfingsten, Schneidermeister, Nadorfer Chaussee.

Osternburg. Gesucht ein **Malerlehrling.**

Th. Heiff.

Gesucht ein **Sehrling** für meine Weißbrotbäckerei und Konditorei unter günstigen Bedingungen.

Aug. Gärtner, Dienestr. 20.

Gesucht ein **Malerlehrling** zu Oftern.

M. Someyer, Biegelhofstr. 81.

Kleinenfelde b. Rastede. Suche zum 1. Mai einen zuverlässigen **Knecht** von 16 bis 18 Jahren bei Pferden. **G. Brunnd.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.
Dhmsfelder Wüggengrüg.

Am 2. Weihnachtstage:

Ball.

Hierzu ladet ergebenst ein
G. Willers.

Doodt's Etablissement.

(Zuh.: C. Nolte.)

Am ersten Weihnachtstage:

Grosses

Bier-Konzert.

Anfang 5 Uhr. Entree 20 Pfg.
Freischer Aufsich von Doodt.

Am zweiten Weihnachtstage:

Großer

Fest-Ball.

Entree 20 s, wofür Getränke. Damen frei.
Tanzabonement 1 M.

Zutritt durch beide Eingänge.

118. Brannschweiger Landes-Lotterie

100,000 Lose.

50,000 Gewinne.

Gewinn-Kapital Zehn Millionen 545,000 Mark,

welches über 6 Klassen verteilt vom 10. Januar bis 28. Mai 1895 zur Entscheidung gelangt. Hauptgewinn im günstigsten Fall

Eine halbe Million Mark.

Hierzu empfiehlt Original-Lose

I. Klasse	1/1	1/2	1/4	1/8
Ziehung am 10. u. 11. Januar 1895	M 22.—	M 11.—	M 5.50	M 2.75
I. bis VI. Klasse	M 132.—	M 66.—	M 33.—	M 16.50

die grossherzogl. oldenb. concess. Haupt-Kollektion von

Nicolaus Jacobi, Bremen.

P. S.

Meiner Firma fielen ausser vielen anderen grossen Gewinnen in der 107. Lotterie das **grosse Los** von Mark **200,000**
109. Lotterie die **Prämie** „ „ **300,000**
115. Lotterie die **Prämie** „ „ **300,000**

und in der soeben beendeten 117. Lotterie ausser einer grossen Anzahl anderer bedeutender Gewinne wiederum das **grosse Los** von

Mark 200,000

zu, sodass ich dieselbe mit vollem Recht zu einem Glückversuch empfehlen kann. **D. O.**

Osternburger Schützenverein.

Am Donnerstag, den 3. Januar 1895:

Weihnachts-Ball mit Tannenbaum.

Anfang 8 Uhr.

D. D.

Bei Einführungen wird strenge nach Paragraph 23 der Statuten verfahren.

Gesangverein „Teutonia,“ Zwischenahn.

Am 1. Weihnachtstage im Vereinslokal:

Unterhaltungsabend

(Tannenbaum, Gesangsvorträge).
Die passiven Mitglieder mit ihren Damen, sowie sonstige Freunde des Männergesanges sind freundlichst eingeladen.
Anfang 7 1/2 Uhr. Entree frei.

D. J. B.

„Zur ländlichen Erholung,“

Weglag.

Am 2. Weihnachtstage:

Kleiner Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet höflichst ein **G. Nohr.**

Kriegerverein zu Eversten.

Am 1. Weihnachtstage, abends

7 Uhr, im Vereinslokal („Zur fröhlichen

Wiederkehr“):

Großer

Gesellschafts-Abend

mit ganz neuem Programm.

Zur Ausführung gelangen die beiden Theaterstücke: „Beim Staudesbeamten“ und „Mein Herr Leutnant“, sowie die neuesten Complets, Duets und Solovorträge.

Entree 30 s.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

M. Dreiser,

Osternburg, Bremerstr. 27.

Am 2. Weihnachtstage:

Kleiner Ball.

Zwischenahn.

Meyer's Hotel.

In meinem neu erbauten Saale am

1. Januar:

Neujahrs-Ball,

wozu freundlichst einladet

Otto Meyer.

Gyhorn. Am Neujahrstage:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **Ww. Ahlers.**

Gyhorn.

Am 2. Weihnachtstage:

Kleiner Ball,

wozu freundlichst einladet **G. Santen.**

Rastede, Hof von Oldenburg.

Am 2. Weihnachtstage:

BALL.

Anfang 5 Uhr. Tanzabonement 1 M.

Es ladet freundlichst ein **G. Ahlers.**

Oldenburger Hof,

Nelkenstr. 23.

Am zweiten Weihnachtstage:

Großer öffentlicher Ball.

Hierzu ladet freundlichst ein

Carl Lochmann.

Bloh.

Am 2. Weihnachtstage:

Kleiner Ball.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundl. ein **G. Deussen.**

Osternburg. Am 2. Weihnachtstage:

Großes Tanzvergnügen,

wozu freundlichst einladet **J. Willers.**

Eversten, „Zapfenburg.“

Am 2. Weihnachtstage:

Tanzpartie,

wozu freundlichst einladet **D. Holze.**

Bienen. Sonntag, den 30. Dezember:

Großer Ball,

wozu freundlichst einladet **D. Meyer.**

„Zur Erholung.“

Bürgerfelde.

Am 2. Weihnachtstage:

Kleiner Ball.

Es ladet ergebenst ein **H. Koopmann.**

Zur fröhlichen Wiederkehr

(früher Zoologischer Garten).

Eversten. Am 2. Weihnachtstage:

Kleiner Ball.

Hierzu ladet freundl. ein **C. Schmitt.**

Donnerschwerer Krüg.

Am 2. Weihnachtstage:

Kleiner Ball,

wozu ergebenst einladet **F. Nedemeyer.**

Donnerschwerer. Zum Krabhuber,

Am 2. Weihnachtstage:

Grosse Tanzpartie

mit doppelt besetztem Orchester,

wozu ergebenst einladet **H. Warneke.**

Becker's Etablissement

Osternburg. Am 2. Weihnachtstage:

Großer Ball.

Entree frei. Anf. 4 Uhr. Tanzabonement 1 M.

Hierzu ladet freundlichst ein **Aug. Becker.**

NB. Das Orchester ist neu besetzt.

(Abends: Moturle.)

Nadorfer Krüg. Am 2. Weihnachtstage:

Große Tanzpartie,

wozu freundl. einladet **G. Heilmann.**

Nadorst.

Am 2. Weihnachtstage:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Es ladet freundlichst ein **Joh. Weisen.**

Zum grünen Hof.

Am 2. Weihnachtstage:

mit französischer Besetzung.

Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Tanz-Abonement 1 M.

Abends brillante elektrische Beleuchtung.

Es ladet freundl. ein **Anton Tiefen.**

Schützenhof z. Wunderburg.

Am 2. Weihnachtstage:

Großer öffentlicher Ball.

Anfang 4 Uhr.

Entree frei. Tanzabonement 1 M.

Es ladet ergebenst ein **Th. Dahlmann.**

„Centralhalle.“

Am 2. Weihnachtstage:

Große Tanzpartie,

wozu freundlichst einladet **G. Harms.**

Tanzabonement: Civil 75 s, Militär 50 s.

Hotel zum Lindenhof.

Dilettanten-Verein v. d. Hlg. Trin.

Weihnachtsfeier.

Am ersten Feiertage:

Lektier größter öffentlicher

Gesellschafts-Abend

der Saison,

verbunden mit Tannenbaum u. Kinder-

Besicherung.

Großartiges Programm.

Saaleröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Entree 30 Pfg.

Kinder haben nur in Begleitung der Ange-

hörigen Zutritt.

Zu diesem letzten genussreichen Abend ladet

ganz ergebenst ein **D. B.**

Am zweiten Feiertage,

in den festlich dekorierten Sälen des

Etablissement's:

Großer öffentlicher

Weihnachts-Ball.

Tannenbaum.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonement bis 11 Uhr

1 M. Entree frei.

Hochachtungsvoll

G. Struthoff,

NB. Ausschank von ff. Bieren aus sämt-

lichen hiesigen Brauereien.